

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)**

93 (6.4.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-721145](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-721145)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 Pf. Durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 M 92 Pf. Man abonniere bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

# Nachrichten

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 93.

Oldenburg, Sonnabend, 6. April 1907.

XXXIX. Jahrgang.

### Hierzu vier Beilagen.

#### Tagesrundschau.

Im Berliner Königl. Opernhaus begann in Gegenwart des Kaiserpaars und des Fürsten von Monaco das Gastspiel des monegaschischen Ensembles mit einer Aufführung der „Dammation de Faust“ von Berlioz.

Eine neue Eisenbahn von Dabi nach Grootfontein wird im deutsch-südafrikanischen Schutzgebiet von der South West Africa Company gebaut werden.

Die Hauptversammlung des Vereins der Eisen- und Stahlindustriellen in Essen sprach sich gegen die Weltausstellung in Berlin aus.

Oberst Stoffel, der bis 1870 Militärrat der Frankfurter Armee war, ist in Berlin im Alter von 85 Jahren gestorben.

Die englische Regierung erklärt, daß sie ihren Vorschlag für das Programm der Haager Konferenz aufrecht erhalte.

In der marokkanischen Regierung hat das Eintreffen der Ankündigung der französischen Entschädigungsforderungen und der Besetzung von Ujdida große Aufregung und Bestürzung verursacht.

Die berühmte Sängerin Desiré Artot de Padilla ist im Alter von 72 Jahren in Berlin gestorben.

Santos Dumont unternahm in Saint Cyr bei Paris einen Ausflug mit seinem Aeroplan, der mißglückte. Ein Teil der Maschine wurde zertrümmert.

### „Deutschland überall.“

Mit erstaunlicher Fähigkeit und Konsequenz werden bald von London, bald von Paris aus internationale „Streitfragen“ auf Tapet gebracht und derart um Deutschland herum gruppiert, daß dieses nicht umhin kann, zu notorischen, wenn auch durch ihre Tendenz gekennzeichneten Unrichtigkeiten immer wieder Stellung zu nehmen. So wird die Deffenlichkeit, auf deren nationale Leidenschaft man rechnet, an die „Allerwelts-Allivität“ Deutschlands gewöhnt und in stetem Mißtrauen gegen diese Macht erhalten. Wäre es nur die englische und die französische Sensationspresse, die sich an solchem Treiben beteiligen, so könnte man die Sache auf sich beruhen lassen. Wenn aber Blätter, deren Beziehungen zu der leitenden Persönlichkeit in London und Paris selbstamt sind, bei jeder Gelegenheit und mit Gewalt Deutschland in den Vordergrund schieben und gewissermaßen als dasjenige politische Element darstellen, mit dem sich in Güte zu verhandeln die anderen Staaten ihre liebe Not hätten, so ist das ein für den Bestand der internationalen Beträglichkeit nicht unbedeutendes Verfahren.

Der der französischen Regierung nachsehende „Tempus“ verhandelt mit geachteter Selbstverständlichkeit, Deutschland habe sich einerseits in Marokko, andererseits über Bagdad mit Frankreich und England zu verständigen, dafür würden der deutschen Politik im Orient Konzessionen gemacht werden. Tatsächlich hat Deutschland weder das eine nötig, noch bedarf es des anderen. In Marokko ist sein Recht und sein Ziel klar und festgelegt; Frankreich muß sich mit dem Gedanken, niemals freie Hand im Sultanat zu bekommen, abfinden. Im Orient plant Deutschland ebenjowenig Besitzergreifung, sondern es strebt nur größtmöglichen Einfluß auf den Handel an und muß hierbei allerdings sich mit Energie dagegen wehren, daß England die Beherrschung des ganzen Orienthandels und seiner Verkehrsstraßen an sich reiht. Daraus aber würde es kommen, wenn Deutschland die letzte Reststrecke der Bagdadbahn von Bagdad bis Koweit als „englische Interessensstrecke“ anerkennt und sich mit einer englischen Kontrolle darüber einverstanden erklären würde.

Als das Bagdadbahnprojekt Gestalt gewann, ist die den Engländern von Deutschland angebotene Beteiligung abgelehnt worden. Von einer „Beherrschung“ Englands kann also nicht die Rede sein, ebensowenig davon, daß Deutschland beabsichtige, am Persischen Golf „Fuß zu fassen“ im Sinne des Handelsverkehrs. Diese geistlich verbreiteten Darstellungen sollen wohl nur dazu dienen, Deutschland eines illoyalen Verhaltens zu bezichtigen, für England das Vorrecht herzuheulen auf den Bau der Reststrecke Koweit-Bagdad, und am Ende die deutsch-türkische Interessengemeinschaft in Mißkredit zu bringen oder gar zu sprengen. Die gegen Deutschland treibende Kraft ist vor allem der indische Staatssekretär Lord Curzon, der dem britischen Handel das Monopol in ganz Südwestasien zu

sichern trachtet. Jetzt, nachdem in erster Linie deutsches Kapital und deutsche Arbeit das Bagdadbahnprojekt zu einem ansehnlichen Teil ausgeführt haben, erhebt man Einspruch durch Feststellung der Notwendigkeit, sich mit England zu „verständigen“, d. h. die englische und französische Presse eröffnet in aller Seelenruhe, daß nur bei Internationalisierung des Unternehmens eine Fortführung bis zum persischen Golf durchführbar erscheine.

Das Recht ist auf deutscher Seite in Gestalt der Konzession, doch es wäre gegen eine finanzielle Beteiligung Englands an dem Bahnbau auch jetzt nichts einzuwenden, da französisches Kapital gleichfalls beteiligt ist an diesem rein wirtschaftlichen Unternehmen. Aber nach den Erfahrungen in Marokko kann man sich eine Vorstellung machen von den Schwierigkeiten, eine allgemein befriedigende Form für die Internationalisierung der Bagdadbahn zu finden. Deutschland darf sich aus der führenden Stellung nicht verdrängen lassen, im eigenen Interesse und in Rücksicht auf die Türkei. England aber wird zweifellos für sich den überragenden Einfluß in Anspruch nehmen wollen. Die Streitfrage ist jedenfalls aufgeworfen, und da der Bau der Bahn noch lange nicht bis Bagdad vorgeschritten ist, bleibt hinreichend Zeit, gegen Deutschland alle Hebel in Bewegung zu setzen.

Mit Gespänkel in der Presse fängt es an, von Intrigen gegen den deutschen Vorkämpfer in Konstantinopel ist bereits berichtet worden, in der offiziös inspirierten „Köln. Ztg.“ wurde geteilt der englische Vorwurf aus lächerlich bezeichnet, Deutschland wolle sich in Kleinasien zum Schaden fremder Interessen betätigen; vielleicht ist die Zeit des diplomatischen Notenwechsels und der Tag einer Bagdadbahn-Konferenz nicht allzu fern, denn die Friedensversammlung im Haag wird am Lauf der Dinge wohl nicht viel ändern.

### Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

#### Die Steuerpläne.

Reichsfinanzsekretär Frhr. v. Stengel bleibt, wie der „Volkswagen“, sich ausdrückt, „auf Wunsch der maßgebenden Instanzen“, im Amt und wird also im Laufe dieses Sommers sich den Kopf darüber zu zerbrechen haben, mit welchem Steuerentwurf er im Herbst dem Reichstag näher soll. Von der ganzen langen Geschichte des Schatzkessels im neuen Reichstag fand nur die eine Bemerkung das allgemeine Interesse: daß einseitigen weitere Steuern nicht erforderlich sein würden. Vor den Wahlen hätte die „Nordd. Allg. Ztg.“ mit kräftiger Bestimmtheit die auf Erleichterung der Wähler berechneten Behauptungen oppositioneller Kandidaten in den „Bereich der Erfindungen“ verwiesen, die Regierung plane neue Steuern. Gegenwärtig aber bereiten andere Offiziele die Deffenlichkeit mit zarter Steigerung darauf vor, daß die Erleichterung von Einkommensteuern sich leider, nicht vermeiden läßt. Also, die Steuerpläne erhebt drohend ihr Haupt, und die Frage ist nur, auf wen oder was sich diese unpopuläre Ungemüt stützen wird? Bier und Tabak sollen es nicht sein; der Wein darf es auch nicht sein, weil süddeutsche Staaten hier Einspruch gegen Verletzung berührter Rechte erheben können; Einkommen- und Vermögensteuer von Reichswegen sind fast noch mehr als den Finanzministern der Bundesstaaten den Konserbativen ein Greuel; aus der Börse läßt sich nicht viel mehr herausholen — woher soll man genommen werden, wenn die meisten Gebiete, auf denen etwas zu holen ist, unberührt bleiben müssen? Die Wehrsteuer, des Abg. Dr. Arndt Lieblingsplan, wird ja wohl kommen, aber vermutlich hinsichtlich der Ertragsfähigkeit dießelbe Enttäufung bereiten wie die hundertmal verwünschte Fahrkartenerhöhung. Für die Dividenden-Steuer schwärmen die Agrarier, doch wäre auch in diesem Falle der richtige Zeitpunkt verfaßt, denn die Zeit der fetten Dividenden scheint vorüber, nicht etwa, weil die glänzenden Aufträge der Industrie plötzlich aufgehört hätten, sondern, weil sich die Betriebe mit sehr zu billigeren Vorrichtungen auf weniger geeignete Jahre einzurichten beginnen und lieber ankommen, statt zu verlieren. So steht Herr v. Stengel vor Problemen, um deren Lösung ihm seiner Ministerkollegen beneidet. Fürst Billow könnte daran denken, im Reichstag bei den Parteiführern sondieren zu lassen, welche Steuern am wenigsten Anstoß erregen. Doch würden die Freimüthigen wohl sofort direkte Reichsteuern als die allein möglichen bezeichnen, und die Konserbativen ebenso entschieden jede Mitwirkung in dieser Richtung ablehnen. Ueberhaupt ist es zweifelhaft, daß bei den Steuerborlagen, wie immer sie gestaltet sind, die Konserbative liberale Mehrheit zusammenhält.

#### Kaiser Wilhelm und Amundsen.

Der Polarforscher Roald Amundsen ist jetzt, mit Orden und goldenen Medaillen bedeckt, nach Norwegen zurückgekehrt. Einem norwegischen Berichterstatter erzählte er über seinen Aufenthalt in Deutschland, wie wir den „N. M.“ entnehmen, folgendes: „In Deutschland war es unmöglich noch großartiger als in Frankreich. An der Grenze wurde ich von einem der Adiputanten Kaiser Wilhelms empfangen, der mir mitteilte, daß

der Kaiser den Befehl gegeben habe, daß auf meiner ganzen Reise durch Deutschland ein Eisenbahnwagen zu meiner Verfügung stehen solle. Nach dem Vortrag in der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin überreichte der Präsident der Gesellschaft mir die Nachtigall-Medaille. In demselben Augenblick, in dem er mir die Medaille überreichte, erhob sich der Kaiser plötzlich und mit ihm das ganze Publikum. Darauf wurde ich dem Monarchen vorgestellt und hatte eine längere Unterredung mit ihm. Selten habe ich einen intelligenten und so verständnisvollen Zuhörer gehabt; er hatte die schwierigsten Sachen aufgesucht, selbst auf Gebieten, die an die Spezialwissenschaften grenzen. Als der Kaiser gegangen war, fragte mich einer der Prinzen, ob ich bemerkt hätte, welche Uniform Se. Majestät getragen habe. Ich mußte verneinen; dazu hätte ich keine Zeit gehabt. Er sagte: „Der Kaiser trug die norwegische Admiralsuniform.“ Da der Kaiser nur beim Empfang von fremden fürstlichen Personen die Uniform des betreffenden Landes zu tragen pflegt, konnten wir kaum glauben, daß es wirklich möglich sei. Auch der norwegische Gesandte v. Ditten drückte seine Zweifel aus. Um die Sache zu unterziehen, begab er sich den folgenden Tag ins kaiserliche Schloß, und hier erfuhr er, daß der Prinz doch Recht gehabt hatte.“

Daß der Kaiser damals Admiralsuniform trug, stimmt. Man hat aber bisher nicht gewußt, daß es die norwegische war. Im übrigen ist zu vorstehendem Bericht zu bemerken, daß — wie wir fernerzeit berichteten — Prinzen an der Sitzung nicht teilnahmen, aber Fürstlichkeiten, und daß der Kaiser schon am Vormittag Herrn Amundsen empfangen und ihm eine hohen Orden verliehen hatte.

#### Gegen die geistliche Schulaufsicht.

Der Verein evangelischer Lehrer und Schulfreunde für Rheinland und Westfalen nahm bezüglich der geistlichen Schulaufsicht folgende Resolution an: Der nahezu 1000 Mitglieder zählende Verein evangelischer Lehrer und Schulfreunde für Rheinland und Westfalen, der grundsätzlich auf dem Boden des biblischen Christentums steht, ist wiederholt für ein einträchtiges Zusammenwirken von Schule und Kirche auf dem Gebiete der Jugendberziehung wie auch für die Wahrung der kirchlichen Interessen bei der Schulverwaltung auf das nachdrücklichste eingetreten. Er kann aber in der Erhaltung der Schulaufsicht der Geistlichen nicht das geeignete Mittel sehen, den berechtigten Einfluß der Kirche auf die Schule zu wahren; vielmehr muß er diese Einrichtung sowohl im Interesse der Schule als auch der Kirche als durchaus unzweckmäßig verwerfen. Der Verein bedauert darum aufs lebhafteste die Stellungnahme der Mehrheit des Abgeordnetenhauses, besonders das trotz ablehnende Verhalten der konserbativen Parteien bei den jüngsten Verhandlungen über die sachmäßige Schulaufsicht. Das starre Festhalten an der geistlichen Schulaufsicht kann nur die Unzufriedenheit im Lehrerstand vergrößern, die Abneigung gegen die Kirche vermehren und den Einfluß radikaler Strömungen auf die Lehrerschaft fördern.

#### Rede v. Möllers bei den Carnegie-Festlichkeiten.

Der frühere preussische Handelsminister v. Möller hat die erste Gelegenheit in Amerika, wo er im Auftrage des Kaisers zur Teilnahme an der Feter der Pittsburg-Universität eingetroffen ist, dazu benutzt, um einer wirtschaftlichen Annäherung zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten das Wort zu reden. Man wird abzuwarten haben, welchen Widerhall diese Rede in der amerikanischen Presse finden wird. Die Festlichkeiten für die deutschen Delegierten zur Carnegie-Feter begannen mit einem Diner, das Generalkonsul King gab, um die deutschen Gäste mit den Behörden und angesehenen Deutsch-Amerikanern bekannt zu machen. Die Geladenen interessierte besonders die Rede Möllers, der darlegte, wie sehr der deutsche Kaufmann das zögernde Eingehen Amerikas auf die Wünsche bezüglich des Handelsvertrags vermissen müsse, umso mehr, da dieser Kaufmann weniger die Befestigung des Dingley-Tarifs, als jene ungerechtfertigte Handhabung des Tarifs wünsche, welche es ihm unmöglich mache, die Kosten seiner Exportware genau und somit reell zu berechnen. Diese ohne Umschweife gemachte Erklärung fand doch großen Beifall, weil sie mit unanfechtbarer Begründung vorgebracht wurde. Ebenso überzeugend sprach Möller über die Notwendigkeit der deutschen landwirtschaftlichen Zölle.

#### Mark Twain und Kaiser Wilhelm.

In seiner Biographie, die gegenwärtig in der „North American Review“ veröffentlicht wird, erzählt Mark Twain eine hübsche Geschichte von seinem ersten und einzigen Zusammentreffen mit Kaiser Wilhelm II. Mark Twain beginnt mit der bekannten Anekdote von jenem Gemann, dem ein Freund einmal wegen seines Verhaltens in der Ehe heftige Vorwürfe machte: „Es ist eine Schande!“ sagte der Freund. „Nur zehn Tage lang hast Du zu Deiner Frau kein Wort gesprochen. Was kannst Du zu Deiner Eifersüchtigen an-

führen? — „Ich wollte sie nicht unterbrechen.“ erwiderte der Ehemann geknickt. Mark Twain erzählt nun, wie er bei seiner Ankunft in Berlin vom Kaiser eine Einladung zum Essen erhalten habe, eine Einladung, die sich wie ein Befehl ausgenommen habe. Er sei trotzdem hingegangen und habe gefunden, daß Kaiser Wilhelm ihm in zwei Dingen gleiche: er spreche sehr korrekt Englisch und pflege bei Tisch die Unterhaltung allein zu führen. Der Kaiser habe fortwährend gesprochen und sich fast einmal unterbrechen lassen, hin und wieder nur richtete er an einen seiner Tischgäste eine Frage, und der Gast bewies sich, respektvoll zu antworten: wenn er sich seiner Antwort entsetzt hätte, sah er aus wie ein Mensch, dem ein Stein vom Herzen gefallen war. Mark Twain — in Berlin hat seine Reisen nicht zu Ende geführt, lange still zu sitzen; er mußte daher dem Kaiser das Recht zuerkennen, in seinem Hause allein das Wort zu führen; wenn aber der Kaiser einmal nach Amerika kommen und von ihm eine Einladung zum Essen annehmen sollte, werde er ihn bei Tisch dieselbe stumme Rolle spielen lassen, die er — Mark Twain — in Berlin haben spielen müssen. „Am meisten überrascht aber habe es ihn, daß er bei seiner Rückkehr nach Amerika im Schreiben vorand, in welchem der Kaiser ihn gefragt habe, weshalb er denn bei Tisch so wenig gesprochen hätte. „Ja, mein Gott!“ ruft Mark Twain mit komischem Stimmton aus, „wenn „Er“ immer allein sprach . . .!“

**Bermüdete Nachrichten.**

**Denburg und die Presse.**  
Die „Liberale Korresp.“ schreibt: „Es bestätigt sich, daß Denburg auf der Reise, die er als Staatssekretär der Kolonien antreten will, ein ganzes Stab von Journalisten begleiten wird. Er hat eine solche Beteiligung von Männern der Presse keineswegs gemüßigt. Uebrigens sollen Vorkerkungen getroffen sein, um auf der Reise zwischen dem Staatssekretär und den Vertretern der Presse eine gewisse Reserve zu wahren. Es soll auf diese Weise der rein private Charakter der Reise der Vorkerkretäre noch besonders gekennzeichnet werden.“

**Reichstagsabgeordneter Herrar Raumann**  
ist bis jetzt im Reichstag noch nicht zum Wort gekommen. Den Grund hierfür erfährt man aus der neuesten Nummer der „Globe“. Raumann schreibt darin in Erwiderung auf einen Artikel der sozialdemokratischen „Zeitung, Volkszeitung“, die meinte, er habe bisher aus einer Art von Verzweiflung auf Liberalismus geschwiegen, folgendes: „Ich habe nicht geredet, weil ich bei der Interpellation über die Reichstagsfähigkeit der Berufsvereine, bei der ich als Redner der Linksliberalen bestimmt war, durch Unwohlsein abgehalten war. Das ist das Ganze. In die nutzlose Wiederholung über den Verlauf der Reichstagswahlen einzugreifen, hatte ich kein Bedürfnis.“

**Zur Haager Konferenz.**  
Wie verlautet, hat die italienische Regierung die Absicht, in einem von den englischen Vorschlägen abweichenden Antrag die Abrüstungsfrage vor die Haager Konferenz zu bringen. Dieser neue Vorschlag dürfte sich innerhalb der Grenzen halten, die gelegentlich der Zusammenkunft des Fürsten Bülow mit Tittoni zwischen beiden Staatsmännern vereinbart worden sind. Doch der Antrag mehr als platonischen Wert besitzen wird, ist kaum anzunehmen.

Ueber einen Wechsel in der Leitung des Reichsschatzamtetes treten wieder leere Gerüchte auf. Schatzsekretär v. Stengel hat schon vor einiger Zeit der maßgebenden Stelle mitgeteilt, daß er sofort bereit sei, zurückzutreten, sobald ein Wechsel in seinem Amte gewünscht werde; von seiner Seite liege jedoch zurzeit keine Veranlassung vor, seine Entlassung zu geben. Dem Staatssekretär wurde darauf mitgeteilt, daß es der Wunsch der maßgebenden Instanzen sei, ihn auch weiterhin auf seinem Posten zu sehen.

**Die Wiederannahme der Verhandlungen zwischen Deutschland und der Kapotonie**  
beziehen sich auf die Verpflegungskosten für die aus Deutsch-Südwestafrika während des Aufstandes übergetretenen und dort internierten schwarzen Rebellen. Die Kapotonie verlangt ziemlich bedeutende Summen an Verpflegungskosten, die Deutschland aber aus völlerrechtlichen Gründen zu zahlen sich weigert, wogegen die Kapotonie geltend macht, daß die Internierung auf besonderen Wunsch Deutschlands erfolgt sei. Es heißt, auch der Gouverneur von Südwestafrika, von Vindequill, werde zu diesen Verhandlungen in London eintreffen.

**Husland.**  
**Wird die Duma wieder aufgelöst?**  
Gerüchte von einer nahe bevorstehenden Auflösung der Duma, die in den letzten Tagen ohne greifbare Gestalt zu Petersburg in Umlauf waren, werden jetzt auch von Personen in amtlicher Stellung, und zwar mit besonderem Eifer vom Finanzministerium aus, verbreitet. Die Petersburgische G. A. S. ist in den letzten Tagen durch zwei Regimente Infanterie und zwei Regimenter Kavallerie verstärkt worden, die aus der Umgegend herangezogen worden sind. Die Stadt ist für den Fall von Unruhen in vier Bezirke eingeteilt worden. Mit dem Oberbefehl ist der Stadthauptmann von Petersburg, Droschjenski, betraut worden.

**Oberst Stoffel †.**  
Oberst Stoffel, der von 1866 bis 1870 französischer Militärattachee in Berlin war und in seinen Berichten über die preussische Armee Napoleon III. vor einem Kriege mit Deutschland warnte, ist im Alter von 84 Jahren in Paris gestorben.

Oberst Stoffel hat sich, wie bereits angedeutet, ist vornehmlich dadurch bekannt gemacht, daß er als Militärattachee in seinen Berichten an die kaiserliche Regierung sehr eindringlich vor einem Kriege mit Preußen gewarnt hat. Damals hat man freilich nichts davon erfahren. Erst nach dem Sturz des Kaiserreichs hat die Regierung der Nationalverteidigung Stoffels Berichte in den Zuhilieren gefunden und daraus hat man erfahren, daß Napoleon nicht ungewarnt den Krieg begonnen hätte. Die Berichte sind später veröffentlicht worden. Stoffel ist im Dezember 1866, also bald nach dem preussisch-österreichischen Kriege, dessen Ausgang die Franzosen zu dem Rufe „Revanche für Saboya“ veranlaßte, nach Berlin gelangt worden. Er kam bald zur Ueberzeugung, daß der Krieg Frankreichs gegen Preußen unvermeidlich sei und vom Ausbruch eines Zwischenfalls abhängen, aber auch, daß die französische Armee der preussischen nicht gemessen sei. Am 23. April 1868 schickte er nach Paris einen umfangreichen Bericht, in dem er die offensichtliche Ueberlegenheit der preussischen Armee feststellte, deren Generalstab, nach seiner Meinung, der erste der Welt sei. Die gleiche Ueberzeugung drückte er in seinen Berichten vom 24. Juni und 22. Juli 1869 aus. In

einem eingehenden Berichte vom 12. August 1869 heißt es: „Wir müssen es uns gefaßt sein lassen, daß wir Preußen nicht überumpeln werden. Seine militärische Organisation gestattet ihm, in zwanzig bis fünfundsiebzig Tagen mehrere Armeen von je 100 000 Mann an unserer Grenze zu konzentrieren.“ Am 28. Februar 1870, also fünf Monate vor Ausbruch des Krieges, schrieb er:

Man ist demnahe erkrankt, wenn man bedenkt, daß wir vor unseren Toren eine rivalisierende Macht haben, die vortrefflich organisiert ist und über mehr als 900 000 Mann verfügt, die alle in den Waffen wohlgeübt sind. Ich wiederhole und betone nachdrücklich: alle in den Waffen wohlgeübt! Denn es handelt sich hier wieder um lebhafte noch mobile Nationalgarde, sondern um wirkliche Soldaten, die drei Jahre dienen und dann bis zum Alter von 32 Jahren durch jährliche Übungen im Militär-Dienst erhalten und bekräftigt werden. Wie sollen wir, selbst abgesehen von unserer Rückständigkeit auf allen Gebieten, mit unsern paar hunderttausend Mann allein gegen eine zwei- und sogar dreifache vortrefflich organisierte Heeresmacht aufkommen?

Diese und andere Warnungen fanden in den Zuhilieren kein Gehör. Der Herzog von Gramont nannte ihn einen Unglücksvogel, der alles schwarz sehe; man verdrängte ihn sogar, daß er Preußenliebe habe gemordet sei und sich von Bismarck habe bezugern lassen. Als die Welt erfuhr, daß er recht hatte, war es für Frankreich und für Napoleon zu spät.

**Unpolitisches.**

**Zur Koniger Morbaffäre.** Wie die „Ostf. Tagesztg.“ mittelt, erinnern sich in König verchiedene Leute, daß die hiesige als Hofschicklergesele bei dem Abdererbesitzer Schulz in den Jahren 1900 und 1901 in Stellung war. Er ist im Jahre 1901 im Hofe des Hofhändlers R. v. Neumann von dem Hofsehergeanten Kühn verhaftet worden, weil er eine alte Hofstrafe abzuhähen hatte. Politisch abgemeldet ist Biberka in König nicht. Wahrscheinlich ist die Abmeldung wegen seiner Verhaftung unterblieben. In Preußen ist festgestellt worden, daß Biberka aus Siemianowicz gehörig und christlicher Religion ist. Gewohnt hat er in König auf dem damals von Schulz gemieteten Gehöft Mönchsanger 10 in der Nähe des Mönchssees, und zwar in dem Hause, in dem 1900 einem jüdischen Händler namens Berger dermaßen übel mitgespielt wurde, daß er sein Geschäft aufgeben mußte.

Der Inhaber der Champagnerfirma Matthäus Müller, Müller-Gottschalk, ist das Spier eines Revolverattentats geworden. Er ist von einem Angestellten des Hauses, Bouffier, durch mehrere Revolvergeschosse schwer verundet worden. Bouffier war über 22 Jahre bei der Firma als Buchhalter beschäftigt und hatte sich großer Beliebtheit bei seinen Chefs erfreut. Aus bisher noch nicht aufgeklärten Ursachen erhielt er jedoch plötzlich seine Entlassung. Aus Verzweiflung und Verbitterung hierüber hat er das Attentat begangen.

**Aus dem Großherzogtum.**

Der Redaktor anfertigt mit Vorbehalt die nachstehenden Originalberichte nur mit genauer Quellenangabe. Mittelungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion frei willkommen.

**Militärische Personalien.** v. Eberhardt, Oberst und Kommandeur des Garde-Füsilier-Regiments in Berlin, vordem Chef des Generalstabes des 10. Armeekorps, ist unter Verleihung des Rang eines Brigadeführers in den Generalstab der Armee versetzt und gleichzeitig zum Chef des Generalstabes des Gardekorps ernannt.

**Darbensverleihung.** Der Großherzog hat dem Direktor des städtischen Theaters in Halle a. d. S., Varde, genannt Richards, das Ehren-Mitterkreuz 2. Klasse verliehen.  
**Spielplan des Großherzoglichen Theaters.** Sonntag, 7. April. Aufh. Ab. zu gewöhnlichen Preisen. Freitrag haben keine Giltigkeit. „Die Geisha.“ Operette in 3 Akten von G. Fall. Aufh. von E. Jones. Deutsch von Mohr und Freund. Anfang 6 Uhr. Ende nach 8 1/2 Uhr. — Dienstag, 9. April. 95. Vorst. im Ab. „Der Meinerdbauer.“ Volksstück mit Gesang in 5 Akten von R. Angenruber. Anf. 7 1/2 Uhr. — Mittwoch, 10. April. 12. Vorst. im Ab. für Auswärtige. „Göth von Verlichingen.“ Schauspiel in 5 Akten von Göthe. Anfang 8 1/2 Uhr. — Donnerstag, 11. April. 96. Vorst. im Ab. „Urinere Käte.“ Lustspiel in 3 Akten nach Davies von R. Bogson. Anfang 7 1/2 Uhr. — Sonnabend, 13. April. Aufh. Ab. zu halben Preisen. Freitrag haben keine Giltigkeit. „Mag und Moris.“ Ein Vubenstück in 7 Bildern nach W. Busch von G. Günther. Anf. 5 Uhr. — Sonntag, 14. April. 97. Vorst. im Ab. Auf vielfachen Wunsch. „Die schöne Helena.“ Operette in 3 Akten von F. Offenbach. Anfang 7 Uhr.

Die heutige Salome-Aufführung (7 1/2 Uhr) erregt ungewöhnliches Aufsehen. Aus der Umgegend wird eine Reihe von Musikfrühen dazu hierher kommen. Von der „Bekerkzeitung“ moht Dr. Hellmers der Vorstellung bei. Heute morgen um 10 Uhr und heute nachmittag finden Proben unseres aus Eberfeld auf 42 Mann verstärkten Orchesters unter Leitung von Kapellmeister Coates statt. Von außerordentlich Schönheit soll diese Eberfelder Dekorationen sein. Die Vorstellung wird etwa bis 9 Uhr dauern. Es sind noch einige Plätze im Theater zu haben.

Ein Anzahl von Mitgliedern unseres Groß. Theaters macht wieder, nach Schluß der Spielzeit, eine Ostspiereise in die Städte des Landes. U. a. beteiligen sich daran: Margarethe Jansen, Margarethe Hohl, Herr Weis, Herr und Frau Wiese, Herr Kühne u. a. m.

Die Operette „Geisha“ wird an den beiden kommenden Sonntagen aufgeführt. Wie die Verhandlungen zustande kommen, gestiftet als Geisha hier einmal die bedeutendsten Vertreterin der Rolle, die erste deutsche „Geisha“, Mia Werber aus Berlin.

Mit Schluß der diesjährigen Theater-Spielzeit scheiden aus dem Verbands unseres Groß. Theaters die Damen Margarethe Hohl (geht nach Danzig) und Felicia Pöstel, von den Herren: Grünberg, Paul (geht nach Dortmund), Eichardt (geht nach Köln), Klein und v. Ahn. Für die Sommerferien gehen die Herren Paul, Schröder und v. Ahn nach Denzhausen, Grünberg nach Magdeburg, Weis nach Wilbad, v. Krebs nach Stolberg und Hertel nach Winterthur, die Damen Collini nach Chemnitz, Nobelly nach Magdeburg und Pöstel nach Braunschw. Neu engagiert sind für Hrl. Hohl Frida Saldern aus Hoidau, die hier in „Goldfische“ gastierte; ferner für Herrn Grünberg Herr Cornelius Lengen aus Kiel, der sich dem Publikum im „Quarensieber“ vorstellte. Für Herrn Paul kommt Herr Eberhardt aus Danzig (mit Regieverpflichtung).

\* **Klopppassagierpreise.** Infolge des anhaltenden außerordentlich starken Passagierandrangs hat sich der Norddeutsche Lloyd genötigt gesehen, die 3 w i t t e n d e d a s p r e i s e seiner Schnell- und Postdampfer für die Ueberfahrt nach Newport Baltimore und Galveston abermals um 10 M. zu erhöhen.

\* Das bremische „Protestantenblatt“ schreibt über die bremische Schulinспектор-Affäre ganz im Einklang auch mit unserer Beurteilung des Falles: „Die Verteidigung wurde außerordentlich geschickt geführt und die Zeugenaussagen brachten erdrückendes Material gegen den Schulinспектор zutage. Man hatte während der ganzen Verhandlungen den Eindruck, als ob nicht die vier Lehrer, sondern der Schulinспектор der Angeklagte sei. Die enge und kleine, aller großen Gesichtspunkte bare bürokratische Art seiner Amtsführung interessiert uns hier nicht. Aber es interessiert uns seine orthodoxe Beeinflussung des Religionsunterrichts. Daß sie systematisch geschehen ist, verneint freilich das Urteil, daß sie aber tatsächlich und manchesmal in geradezu täppischer Weise stattgefunden hat, das liegt nun klar zutage. Die vier Angeklagten sind die Führer des blesigen Schulradikalismus und die geistigen Urheber der bekannnten Denkschrift „Religionsunterricht oder nicht?“ Der Prozes hat uns wenigstens zum Teil die Augen darüber geöffnet, wie sie und ein Teil der bremischen Lehrerschaft zu solch extremem Standpunkt gelangen konnten. Wir möchten unsern Eindruck von der ganzen Sache darin zusammenfassen: der urteilend sind die vier Lehrer, aber gerichtet ist der Schulinспекtor.“

\* Der Verein zur Förderung der Obenbürgischen Landesyerkeucht hält Dienstag, den 16. d. M., nachmittags 9 1/2 Uhr, im Geschäftsaue der Landwirtschaftsammer eine Gefamtvorstandssitzung ab, in der die entgeltliche Festsetzung des Termins für das Frühjahrstreffen, die Festsetzung der Propositionen und die Wahl des Mannomites erfolgt.

\* Die Schlachter schlühen ihre Läden in Zukunft Sonntags eine Stunde früher, also nicht mehr um 2, sondern um 1 Uhr.

\* Eine zweite Preisbewerbung fand gestern in der Postarten-Ausstellung im Augustinum statt (deren Besuch wir nochmals befrworten). Zur Beurteilung standen die druckfertigen für den Handel bestimmten Postkarten. Preisrichter waren Kaufmann Ohmstede, Postbeamter Mohrmann und Hofkunsthändler Fischbed. Sie gaben an den 1. Preis Herrn Ehr. Wüßing hier und je einen zweiten an den Verlag von G. Müller hier und Sander-Wertheide.

\* Auszeichnung. Die „Medaille für Treue in der Arbeit“ hat der Großherzog dem Werksführer St. Maßstedt in Delmenhorst verliehen.

\* Fischzug. Während der früher große Fischreichtum in der Xunte immer mehr zurückgegangen ist, so daß jetzt eher Fischarmut als Fischreichtum in diesem Flusse besteht, sind die kleineren Gewässer, Gruben und „Kuhlen“ im Sumetal noch immer ziemlich reichlich. Bei einem Fischzuge, den gestern ein Wächterforumium der Fischer in den Gewässern am Broodbeich mit einem Zugneue unternahm, wurden etwa 250 Pfund Fische gefangen, zumeist sogenannte „Bresen“, einige Hechte und Schleie.

\* Ein Kampf zog gestern die Aufmerksamkeit der Passagiere des Haarenters auf sich. Die Haaren ist dort bekanntlich belebt durch allerlei Wassergeflügel: Schwäne, Gänse, Enten. Nun ist bei diesen Vögeln um die Zeit des Brutgeschäftes der Kampfesmut gerade so groß wie der Minne drang. Gestern waren ein Schwan und eine Gans in Fehde geraten, und beide attackierten sich in blinder Wut mit ihren Schnäbeln auf das heftigste. Dabei war der Schwan aber der Gans überlegen. Diese wurde allmählich erschöpft, während der Schwan noch immer mit unverminderter Wut auf sie losbadete. Schließlich drückte er sie mit der Wut seines Körpers und unter fortwährendem Flügelschlag wöllig unter Wasser. Die Gans hätte den Tod bei diesem Kampfe gefunden, wenn ihr in der Perion eines Zufalles nicht ein Retter erländen wäre. Dieser ließ sich von einem Führer einer Fische und trieb damit den Schwan, aus dessen Kehlen noch immer erbitterte Wut blühte, in die Flucht und rettete lo der schon zu Tode erschöpften Gans das Leben.

\* **Beizwechsel.** Kaufmann Bunes verkaufte sein am äußeren Damm belegenes Geschäftshaus für 17 000 M. an Kaufmann Brunson von hier. Der Antritt erfolgt am 1. Mai d. J.

\* Der Arbeiterbildungsverein hält morgen im „Obden“ einen Ball ab. (Siehe Anz.)

\* **Fußball.** Morgen nachmittag finden wieder zwei Verbandsweitspiele statt, und zwar treffen sich in Osterburg vor dem Schützenhof der F.-S. „Union“, Osterburg und der F.-S. „Spiel und Sport“-Delmenhorst. Ferner spielt der F.-S. „Obdenburg“ gegen den hiesigen F.-S. „Germania“; dieses Spiel findet nicht, wie früher angekündigt, auf dem Sportplatz, sondern auf dem Exercierplatz in Donnerstags statt. Beginn beider Spiele 3 Uhr.

\* Ein moderner Neubau wird in nächster Zeit am Stat errichtet werden. Das Haus, das für Wohn- und Geschäftszwecke bestimmt ist, wird zum 1. Oktober fertig werden.  
\* **Hoffschmader Jungblut** hat das der deutschen Nationalbank geborene Haus Schillingstraße 18/19, in dem sich zur Zeit das Herrengeroderobergeschäft des Herrn Pfad befindet, für 70 000 Mark gekauft. Der neue Besitzer wird die in dem Hause befindlichen 3 Läden wahrscheinlich zu einem Laden ausbauen und sein Geschäft am 1. Nov. vom Inneren Damm dorthin verlegen.

\* Der „Werkfranz“ beginnt heute seine Uebung der Salome-Aufführung halber um 9 1/2 Uhr. Er wirkt morgen im Volksunterhaltungsabend mit, deshalb werden die Mitglieder um zahlreiches Erscheinen gebeten.

\* **Kriegervereins-Schule.** Der Kriegerverein in Durbabe hat eine Fechtshule gegründet, und ist auf Veranlassung des Vorstandes des Obdenburger Kriegerbundes der Deutschen Kriegervereins-Festanstalt in Berlin unterstellt worden. Im Verogatum Obdenburg gibt es mehrere Kriegervereine, bei denen eine Fechtshule besteht.

\*\* **Dinnkebe,** 6. April. Im geizigen dritten Verkaufsaussch der kleinen Landtheile des F. Diebr. Silbers in Kleinbrunhorst, abgehalten durch den Auktionator Baruffel hier selbst, wurde dem Arbeiter Fr. Schelling hier selbst auf sein Gebot von 7150 M. der Zuschlag erteilt. Der Antritt erfolgt am 1. Nov. dieses Jahres.

\* **Ginswarden,** 5. April. Am Mittwoch erfolgte die Ausperrung der sämtlichen Arbeiter der hiesigen Werft A.-G. F. Frerichs u. Co. Die Entlassung erfolgte sehr ruhig, wie auch die Lohnauszahlung, welche Donnerstag mittag 12 Uhr stattfand. Die hiesigen unverschuldeten Arbeiter haben unieren Ort

fämtlich verlassen, was erstens für die hiesigen Geschäftsleute schwer ins Gewicht fällt, aber auch für die Logisvermieter ein nicht unbedeutender Ausfall ist.

Die neue Volksküche

wurde gestern mittag in Benutzung genommen, und zwar in eifrigster Stimmung. Die Frau Großherzogin hatte für sämtliche Mittagsgäste die Bezahlung übernommen, und es gab Sonntagstisch: Schweinebraten mit Kartoffeln und Sauce und Milchreis oder Ninken nach Wahl.

An Erhellung v. Balthasar von der Frau Großherzogin aus Spezia folgendes Telegramm eingelaufen: Bitte Vorstand Vaterländischen Frauenvereins auszusprechen, wie sehr bedauernd, heutiger Einweihung nicht beiwohnen zu können, daß ich mit warmstem Interesse des Tages gedente, alles Gute für weiteres Bestehen wünschend.

Der Vorstand gab von dem erfreulichen Verlauf des ersten Betriebstages wie folgt Kunde: Frau Großherzogin von Oldenburg. Spezia. Nacht. "Reisbahn".

Ev. Königl. Hoheit meldet der Vorstand ehereitigt die heute in Gegenwart des Oberkammerherrn v. Balthasar erfolgte Eröffnung der Volksküche, nachdem das neue Haus Mittwoch mit einem kräftigen Gock auf die hohe Protektorin eingeweiht worden ist.

Willi Thorab. Scheer. Sein Interesse für die vollständige Anstalt betätigte auch Herzog Alexander von Oldenburg auf Verwendung der Frau Großherzogin hin dadurch, daß er eine Protokollmaschine stiftete.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die neue Volks- und Schulküche morgen (Sonntag) in der Zeit von 4 bis 7 Uhr von jedem manne besichtigt werden kann.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land.“

London, 5. April. Die Premierminister, welche an der Kolonialkonferenz in London teilnehmen, werden speziell folgende vier Punkte beraten: 1. Begünstigungszölle innerhalb des ganzen englischen Reiches, 2. Gründung eines permanenten Kaiserlichen Rates, 3. Beteiligung der Kolonien an der Verteidigung des Reiches, 4. Bewilligung von Unterfürsorgegeldern an englische Untertanen, welche nach den Kolonien auswandern.

Neuwahl eines Vorsitzenden des Vereins Berliner Künstler. Berlin, 5. April. Anton von Werner, der 11 Jahre hindurch den Vorsitz des Vereins führte, hat die Niederlegung seines Amtes als Vorsitzender, in das er für das laufende Jahr gewählt worden war, angezeigt. Der Vorstand hat Herrn von Werner den warmsten Dank des Vereins für seine langjährige verdienstvolle Tätigkeit ausgesprochen.

Deutscher Chirurgenkongreß.

Berlin, 5. April. In der letzten Sitzung des Deutschen Chirurgenkongresses führten die Unterredungen des Herrn Stieh aus der Garreschen Klinik in Breslau auf ein ganz neues Gebiet mit weitem Ausblick auf die zukünftige Entwicklung der Organchirurgie, nämlich die Ueberplanung ganzer aus dem Körper losgelöster Organe unter Erhaltung ihres Lebens durch künstlichen Anschluß der zugehörigen Gefäßbahnen an vorhandene blutzuführende Gefäße. Es ist ihm gelungen, bei Tieren überplante Nieren und Schilddrüsen durch solchen Anschluß monatelang lebend und arbeitsfähig zu erhalten, so daß diese des eigenen Organs beraubten Tiere mit dem fremden, ihnen eingepflanzten weiterleben konnten.

Die „Condottieri“ in London. London, 6. April. Die Saison des deutschen Theaters wurde gestern abend in dem Queen Street-Theater mit „Condottieri“ bei gut besetztem Hause eröffnet. Die Hauptdarsteller sowie der Autor Rudolf Herzig wurden wiederholt gerufen.

Ägyptische Universität. Kairo, 5. April. Die Subscription zum Bau einer nationalen-ägyptischen Universität hat bisher die Summe von 1.800.000 Francs ergeben.

Ein zweiter Simplantunel. Bern, 5. April. Ein zweiter Simplantunel soll demnächst gebaut werden. Der Stellen dazu ist bereits vorhanden. Im Juni wird der Bundesversammlung das Kreditbegehren im Betrage von etwa 28 Millionen zugehen.

Kongressionen an die Tscheden. Prag, 5. April. Das Oberhofmeisteramt in Wien hat

die Verwaltung der Hofburg hier selbst telegraphisch angewiesen, umgehend und noch vor der Ankunft des Kaisers in Prag auf allen Baulichkeiten der Hofburg doppelbrachige Auffschritten anbringen zu lassen. Bisher (seit 1609) waren die Auffschritten seit Jahrhunderten durchweg nur in deutscher Sprache abgefaßt. Die Verfügung hat in deutschen Kreisen große Erregung hervorgerufen.

Briefkasten der Redaktion.

Dr. A. Ja. Nachener Allgemeine Zeitung Nr. 104: „Ein Lokalhistoriker.“

Wettervorhersage für Sonntag.

(Heute mittag herausgegeben in Hamburg.) Schwache südliche Winde. Veränderliche Bewölkung. Vorübergehend Niederläge. Etwas wärmer.



Allcock's Plaster sind ein Universalmittel gegen Rückenwehen (an denen besonders Frauen so oft leiden). Sie gewähren sofort Erleichterung. Gegen Brustschmerzen, Influenza, Husten, Erkältungen, Bronchitis, Hüft- und Leiden, Waden-, Lungen- und Nierenerschmerzen, etc., etc. Allcock's Plaster haben Weltruf seit 66 Jahren. Von Ärzten empfohlen und in den Apotheken aller Kulturländer erhältlich. Bestandteile: Weizenmehl 100, Kampfer 5, Pech 30, Colobomb Harz 60, roter Pfeffer 5, mit 100 Gramm essigsaurem Natron.

KESSLER SEKT

Advertisement for Lestomac medicine, featuring an image of the bottle and text describing its benefits for stomach ailments.

Advertisement for Salit medicine, describing its effectiveness for rheumatism and other pains.

Advertisement for Frühjahrs-Paletots u. Ulster, Pelerinen, Joppen, and Siegfried Insel clothing.

Advertisement for Zucker (sugar) and other products, including a list of prices and brands.

Advertisement for Arbeitspferden (workhorses) and Bamberger & Wiechmann, featuring an image of a horse.

Advertisement for Victoria Ideal bicycles, highlighting the quality and features of the bikes.

Advertisement for Weißer Minorka (white wine) and other products, including prices and contact information.

Advertisement for Emil Brand, a watchmaker and optician, offering various optical goods.

Advertisement for Fabrikationsrecht (manufacturing rights) and other legal services.

Advertisement for Drahtgeflechte (wire mesh) and other metal products.

Advertisement for Hutkoffer (hat cases) and other accessories.

Advertisement for Zornister (Zorn) and other products, including prices and contact information.

Advertisement for Sprechstunde (consulting hours) of Dr. Bolte, a specialist in nervous diseases.

Advertisement for Zahnarzt Wolfram (dentist) and his practice location.

Advertisement for Großherzogtl. Theater (Grand Ducal Theatre) and its upcoming performances.

Advertisement for Elektrisches Lohtanninbad (electric lohtannin bath) and its benefits.

Advertisement for Bett (bed) and other furniture items.

Advertisement for Bremer Stadttheater (Bremer City Theatre) and its current productions.

Advertisement for Theater performances, including dates and titles.

# Alex Goldschmidt, Kaufhaus

für  
Manufakturwaren, Damen- und Kinder-  
Konfektion, Gardinen u. Teppiche.

## Eröffnung in wenigen Tagen!

### Familien-Nachrichten.

#### Todes-Anzeigen.

#### Statt besonderer Anzeige.

Seute früh entschlief sanft unsere liebe gute Mutter und Großmutter, die Witwe des Obergerichts-Direktors von Fündt,

**Marie, geb. v. Schletter,**  
im 83. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 9. April, vormittags 9 Uhr, statt.

8 1/2 Uhr Trauerfeier im Hause Elisabethstraße 5.  
Oldenburg, 5. April 1907.

#### Nachruf!

Am Donnerstag, den 4. d. M. entschlief der Zimmergehilfe

**Hermann Meyer.**

Seit ca. 30 Jahren war er unsern Geschäft ein treuer, fleißiger Arbeiter, der stets seine Pflicht treu erfüllt hat. Wir vermissen in ihm unsern ältesten Gesellen und werden ihn stets ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Gebr. Meyer  
(vorm. F. Meyer),  
Zimmermeister.

#### Nachruf!

Nach langer Krankheit ist unser Mitarbeiter

**Hermann Meyer**

am Donnerstag sanft entschlafen. Er war uns allezeit ein lieber Kollege. Wir werden seiner stets in Liebe gedenken. Er ruhe sanft. Die Zimmergehilfen der Firma Gebr. Meyer.

Oldenburg, 5. April 1907.

Seute nachmittags 5 1/2 Uhr nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter, die Witwe

**Sophie Charlotte Drexler,**  
geb. Feder,

in ihrem 82. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten die trauernd. Sinterlieb.

Die Beerdigung findet am Montag, d. 8. April, nachm. 2 1/2 Uhr, vom Sterbehause aus, Langeweg 30, nach dem Osterburger Kirchhof statt.

Conforteste und reelle Bedienung.

## Leo Steinberg.

Spezial-Angebot in Aussteuer-Artikeln.

# Betten!

komplett, außerordentlich gute Federn- und Daunen-Füllung, 1 1/2- und 2schläfig im Preise von Mark 20, 27, 36, 45, 57, 68, 80, 90, 95 bis 130.

## Großes Lager in Bettfedern u. Daunen.

Sämtliche Federn sind doppelt gereinigt, ausgewaschen und desinfiziert. Ein Zusammenfallen der Federn im Gebrauch ist daher vollständig ausgeschlossen.

## Bettwäsche

sehr billig.

Weiße Damast f. Bezüge in ganzer Breite, das Meter 98  
200, 180, 160, 145, 135 und 90  
Bett-Couvertüre — Ratone — gute Qualität, waichsch, das Meter 55, 49, 39, 35  
Bettuch-Galbleinen in ganzer Breite, hervorragend gute Qual. in stark- und feinfädig, das Meter 160, 150, 140, 130, 115, 100 und 98

## Inlette in großen Sortimenten.

Nur unter der weitestgehenden Garantie.

Daunen-Körper, schlicht rot, in ganzer Breite, das Meter 2.55, 2.15 u. 1.95 M.  
Daunen-Satins, schlicht rot und gestreift, in ganzer Breite, das Meter 3.50, 2.90, 2.75, 2.45, 2.25, 2.00 u. 1.85 M.  
Körper-Kulotte in 85 cm breit, das Meter 85, 79, 68, 58 u. 48 M.

## Tischtücher in Damast-Geweben

110/130 cm das Stück 95 S, 1.25, 1.55, 1.95, 2.25 M.  
115/130 cm " " circa 1.35, 1.75, 2.25, 2.75, 2.95 M.  
115/150 cm " " " 1.50, 1.60, 2.00, 2.25, 2.75 M.  
115/175 cm " " " 1.75, 2.00, 2.50, 2.95, 3.25 M.  
115/225 cm " " " 3.25, 3.75, 3.95, 4.25, 5.00 M.

## Servietten in Damast-Geweben.

60/60 cm das Stück 30, 35, 45 S  
60/60 cm " " 35, 45, 56 S  
65/65 cm " " 45, 57, 65 S  
65/65 cm " " 75, 85, 95 S

## Fertige Bezüge in weiß u. bunt.

Bezug M 2.50, 2.90, 3.50, 3.75, 3.90, 4.50, 5.75, 6.75.

Preise in allen Abteilungen hervorragend billig.

Bremen. Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meinen lieben Gatten, unseren lieben Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, den Emigranten - Missionar **Wilhelm Schmidt** nach langen schweren Leiden zu sich zu nehmen. Tiefbetrauert von Frau Olga Schmidt, geb. z. Hagen, Frau Elisabeth Schmidt, geb. Schnorr, Sekretär Berger u. Frau, Gretchen geb. Schmidt, Frau Pastorin z. Hagen, Karl z. Hagen, Pastor, Christian Schmidt. Die Beerdigung findet Montag, den 8. April, vormittags 11 Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofs aus statt.

Statt jeder besonderen Meldung. Großmutter, 4. April 07. Heute nach längerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegersohn und Großvater **Sinrich Gerhard Heimers** in seinem 69. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Wwe. Anna Heimers, Bernh. Dwehns u. Frau geb. Heimers, Joh. Braald u. Frau geb. Heimers. Die Beerdigung findet am Dienstag, 9. April d. J. nachm. 3 1/2 Uhr, auf die hiesigen Kirchhöfe statt.

Danksaagungen. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter beglückwünschte und Großmutter, sowie für die tröstlichen Worte des Herrn Pastor Debe am Grabe der Entschlafenen jagt mir unsern besten Dank. Osterburg, Inselbäde. Obsterbe u. Köln, d. 5. April 07. Wwe. Anna Heimers, Joh. Kütje u. Familie, Wwe. Kütje u. Kinder, Dieblich Kütje u. Familie. Gestien, d. 5. April 1907. Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes und guten Vaters, sowie die tröstlichen Worte des Herrn Past. Zöllner im Trauerhause und am Grabe des Entschlafenen jagt mir unsern besten Dank. Frau Sophie Kaiser nebst Kindern.

Für alle Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters jagt allen besten Dank. Munderloh, Familie Schwere. Weitere Familiennachrichten. Geboren (Sohn): Inf. Busboom, Gneissboomsfeld. B. Müller, Tetters. — (Tochter): Wilh. Saack, Hartwarden, Carl Stolle, Barel, S. Krone, Graf. Verlobt: Auguste Numann, Bofern b. Bohne, mit Gymnasiallehrer Hubert Kahle, Weitrop. Elise Heling, Waga, mit Pastor coll. Karl Albrecht, Sameln. Anna Klehner ab. Beerz, Niepe, mit Kapitän Johann Baffer, Barkingsfeld. Janeta Bistor, Döllersfeld, mit Friedrich Döhling, Posthausen. Hedra Heiners, Altgarmstiel, mit Joh. Heiners, Heber. Nina Schumacher, Hirschelshagen, mit Johann Eiers, Elmendorf. Elisabeth Schramm, Gens i. Lühr., mit Dr. med. Karl Rosenow, Weterstede. Martha Gers, Schmalensteth.

mit Heinrich Carlcks, Graf. Verheiratet: Engelke Groeneveld mit Gretchen Gebdinaa, Uttum. Leherer Gerit Boppinga mit Hermine Janßen, Norden. Henrichus Cornelius mit Margarethe Hübs, Nordenev. Cornelius Boppinga u. Adelheid Campen, Ehemarck. Henno Boppinga mit Marie von Ningen, Ostermarck und Hagenriederfeld. Gestorben: Friedrich Mühlen, Dudenhausen, 19 J. Bolmeier J. D. Nordmann, Nüst, 82 J. Brünfeger u. Kaufmann Johann Friedrich Lindemann, Martfeld, 41 J. Eleonore Klostermann, Goba, Marie Willlage, Danne i. D. 25 J. Maria Bernadina Lohmann geb. Jaantamb, Weterbahum, 71 J. Anna Kaiser geb. Ebelange, Bohne, Heller, Bernhard Ebelange, Langenege, 77 J. Friederike Businaa, Nrbhove, 17 J. Harminie Wite, Marinssteth, 19 J.

# 1. Beilage

zu Nr 93 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 6. April 1907

## Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Autorendisposition versehenen Originalberichte nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Änderungen und Berichtigungen über lokale Verhältnisse sind der Redaktion nicht willkommen.

Edenburger, 6. April.

\* Das Programm zum 60. Volksunterhaltungsabend, der morgen abend in der „Rudelsburg“ stattfindet, lautet folgendermaßen: 1. Allgemeines Lied: „Der Mai ist gekommen.“ 2. Vortrag für Violine und Klavier: „Vallet-Scene“ von de V. Griot. (Violine Herr E. Janßen, Klavier Herr Organist S. Sybarth.) 3. Zwei Stücke Op. 24 für Harmonium von Karl Kämpf (Herr Organist Sybarth): a. „Abendlied“, b. „In den Wäldern“. 4. Lieberovortrag (Frau R. Sahlo, Klavierbegleitung Herr v. Lindern): a. „Frühling“ von Emil Bühner. Gedicht von F. Woddenstedt. b. „Das Gott dich behüt“ von Carl Bohm (John Morgan). c. „Der Jäger“ von Johannes Brahms. (Friedrich Halm.) 5. Männergesangverein Liederfranz: a. S. Gutter: „Tod in Ehren.“ (Gedicht von Deleub. Lilienron.) b. M. v. Weinzierl: „Schifferlied“ (Gedicht von R. Baumach.) c. S. Veit: „Schön Rohtraut“ (Gedicht von C. Mörke.) 6. Vortrag des Herrn Professor Dr. Kühning über: Kaiser Napoleon I. 7. Vortrag für Violine und Harmonium (Herr E. Janßen Violine und Herr Organist S. Sybarth Harmonium): a. „Adagio“ von M. v. B. für Violine und Harmonium. b. „Träumerei“ von Schumann für Violine und Harmonium. 8. Lieberovortrag (Frau R. Sahlo, Klavierbegleitung Herr v. Lindern): a. „Schön ist“, in die Nacht hinein zu schauen.“ (Scherbisches Lied von August Bunter.) b. „Wald.“ (Lied des Waldmädchleins aus der Operette „Lustige Witze“ von Franz Lehar, Text von Leon und Stein.) c. „s. Zaidan“ von Bohm (Lied im bayrischen Volkston). 9. Plattdeutsche Gedichte. Vortrag von Herr Oberrealschullehrer D. H. 10. Männergesangverein Liederfranz: a. „Der Winter ist vergangen.“ Volkslied, bearbeitet von Weber. b. „A. Trunk.“ „Am Brinnel.“ (Gedicht von Gersdorff. c. „S. Schrad.“ „Wandlung.“ (Gedicht von M. L.) d. „A. Hermit.“ Volkslied, bearbeitet von W. H. 11. Allgemeines Lied: „Das Wandern ist des Müllers Lust“.

\* Radorf, 6. April. Die Cholente, Köter Johann Wilfen sen. und Frau Sophie geb. Gebien zu Radorf, Schulstr., feiern am Sonnabend, den 13. d. Mts., das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Bei einem Alter von 77 resp. 74 Jahren erfreuen beide Eheleute sich noch einer besonderen Mithilfe und Gesundheit, welche dem Jubelpaare noch lange erhalten bleiben mögen.

Elkfeld, 5. April. Das Schiffsjungenschulschiff „Großherzogin Elisabeth“ wurde heute morgen um 6 Uhr von hier nach Braze geschleppt, um im Lhyenischen Trockendock für die bevorstehende Sommerreise in Stand gesetzt zu werden. — In einer gestern abend stattgefundenen Versammlung dieser Radenhaber wurde der Beschluß gefaßt, beim Großherzoglichen Amte um 8 Uhr Abendessen an den Wertigen, sowie um Abendschlaf für die Sonntagnachmittage einzutommen.

## Wermischtes.

Das Opfer des Gemanns. Aus Newyork wird gemeldet: In Philadelphia erregt eine toben ausgeführte Operation lebhaftes Interesse. Mrs. Peter Anderson lag an schwerer Blutarum tollkranz darnieder. Alle die Heilkräfte anzuwendenden Mittel versagten, die Ärzte waren ratlos. Endlich entschloß man sich zu einem Versuch mit künstlicher Blutzuführung. Der Gatte der Sterbenden erklärte sich zu dem Opfer bereit. Er wurde chloroformiert, man legte

ihn neben seine sterbende Frau auf den Operationstisch, öffnete eine Ader seines linken Armes und durch eine Nöhre gelang es, der Kranken mehr als 2 Liter Blut zuzuführen. Sie erholte sich nun fast sofort und eine rasche Besserung der Kräfte wurde beobachtet. Die Ärzte stellten in Mrs. Andersons Blut eine Vermehrung der Blutkörperchen fest, die Zunahme stieg von 10 auf 75 Prozent. Allerdings wird noch eine Wiederholung der Operation nötig sein; sie soll vorgenommen werden, wenn sich der Gatte genügend erholt hat, um eine zweite Blutabgabe überdauern zu können.

Eine desinfizierte Armee. Die japanische Regierung hat die 800 000 Soldaten der japanischen Mandchurienarmee bei ihrer Rückkehr vom Kriegsschauplatz vollständig desinfizieren lassen. Die Desinfektion ertraktete sich, wie wir einem Berichte des japanischen Oberstabsarztes Matagon entnehmen, auf den Mann, seine Kleidungsstücke und seine Waffen. Die Leute mußten sich von Kopf bis zu den Füßen waschen. Die Leute mußten in besondere Säcke legen; dann stiegen sie in Behälter, die mit heißem Wasser (50 Grad) gefüllt waren; wenn sie die Hadebecken verlassen hatten, mußten sie lange, salzige, fäulige Gewässer anlegen und diese so lange tragen, bis ihre desinfectierten, d. h. einem Dampfbad ausgetretenen Kleidungsstücke wieder trocken waren. Die Waffen wurden mit Formoldämpfen behandelt. Man desinfectierte sogar die Fingerringe und gab den Soldaten für das im Kriege ausgegebene Papiergeld neue Banknoten. Die Desinfektion wurde auch während der Nacht vorgenommen und dauerte im ganzen, d. h. für jeden Mann, 75 Minuten. Durch das Desinfektionsverfahren ludte man nach Möglichkeit die Einschleppung von Krankheitskeimen, die die Armee vom Kriegsschauplatz mitgebracht haben konnte, zu beseitigen. Also wieder eine neue Erfindung, die das allen Neuerungen zugängliche Japan dem alten Europa und seiner uralten Zivilisation gibt!

Die Färbung im Munde. Zu einer in der Grindelallee in Hamburg wohnenden Dame kam vorgestern nachmittag ein Herr und fragte, ob eine bestimmte Persönlichkeit im Hause wohne. Die Dame verneinte. Möglicherweise trat der Besucher auf die Frau zu und sagte: „Sie haben da aber eine große Zahnfülle. Lassen Sie bitte mal sehen.“ Bereitwillig öffnete die Dame den Mund, der Herr faßte hinein, zog ihr das linke Gebiß aus dem Munde und entfernte sich mit den Worten: „Danke sehr, ich bin von Herrn A. beauftragt, sein Gebiß, das Sie noch nicht bezahlt haben, wieder zu holen. Wenn Sie 40 M bezahlen, stehen Ihnen die Zähne wieder zur Verfügung.“

Der beiseitene D'Annunzio. Der Impresario Bonetti bot dem italienischen Dichter D'Annunzio außer freier Reise und Station achtzigtausend Francs für einen vierzehntägigen Aufenthalt in Buenos Aires. Der Dichter lehnte ab, da achtzigtausend Francs gerade für seine Zigarettengenügen.

## Lustiges Merkle.

Ein wand. „Pflanzen Sie doch Pfefferkraut an Ihre Laube.“ — „Ich bin Nichttrauder.“  
Boshaft. „Sie haben gewiß auch schon meine Gedichtsammlung „Ihre Geister“ gelesen?“ — „Wieso? Sehe ich so schlecht aus?“  
Prosaist. „Wollen Sie denn nicht einmal unter den ewig blauen Himmel Italiens gehen?“ — „Was nützt mir denn ein ewig blauer Himmel, wenn ich nur vierzehn Tage Zeit habe?“ (Weggend. Bl.)  
Friedliches Albion. Der Lord der Admiralsität: „Wir müssen sofort noch dreizehn Panzerschiffe erster Klasse bauen.“ — Campbell-Bannerman: „Sehr schön. Ich stelle also zwanzig in den Etat ein, Sie bauen dreizehn, und die sieben, die fehlen, kommen aus das Konto „Abrüstung“.“

Schulhumor. In einer Dorfschule bespricht ein Lehrer mit seiner hoffnungsvollen Jugend die Geschichte von Joseph und seinen Brüdern und erzählt, wie letztere auf den Liebding des Vaters neidisch waren. Die Frage nach dem Begriffe des Wortes „neidisch“ beantwortet ein Schüler in überraschender Weise so: „Das ist de Dsch, wo de Snieders upp sitten.“ (Neidisch — Nächstlich!) (Lustige Blätter.)

## Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Der Anleihebedarf des Reiches. Infolge der Erregung, die die Börsenkrise der letzten Zeit über Bankwelt und Kapital gebracht hat, ist die Erinnerung daran, daß das Reich bald seinen Anleihebedarf für geltend machen müssen, etwas in den Hintergrund getreten. Nachdem nun aber an den Börsen eine gewisse Beruhigung eingetreten ist, wird das Reich um so eher geneigt sein, an die Flüssigmachung seiner Kredite zu denken. Der vorläufige Anleihecredit, den die Regierung in der Form eines Staatsanleihegesetzes vom Reichstage verlangt hat, ist von diesem in Höhe von 150 Millionen Mark statt der geforderten 200 Millionen Mark bewilligt worden. Von sonstigen Anleihecrediten sind ca. 77 Millionen Mark vorhanden, so daß das Reich insgesamt ca. 227 Millionen Mark bewilligte Anleihecredite geltend machen kann.

Das Reichschatzamt hegt die Hoffnung, daß das reinigende Gewitter, das über die Börsen niedergegangen ist, die Märkte für die Aufnahme einer Anleihe des Reiches in gewissen Umfang präpariert haben wird. Tatsächlich sind auch die Kurse der einheimischen Anleihen gerade während der allerletzten Zeit ein wenig gestiegen.

Das Reichschatzamt glaubt annehmen zu dürfen, daß manche Kreise des deutschen Kapitalistenpublikums, die während der Tage der Börsenkrise ihren Besitz an Industriepapieren abgetrieben haben, jetzt geneigt sein werden, ihre flüssigen Mittel in einheimischen festverzinslichen Werten anzulegen. Hat es sich doch wiederholt gezeigt, daß in Zeiten, die unmittelbar einer Börsenkrise folgen, das Publikum vielfach reumütig zu den soliden Anlagewerten zurückkehrt.

Dazu kommt, daß gerade der Apriltermin, an dem die Zinsen der Anlagewerte, sowie die Dividende der Banken in Gestalt großer Barmittel in die Kanäle des Verkehrs fließen, an und für sich der Anlagetermin par excellence ist. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Erwartungen des Reichschatzamt nicht enttäuscht werden. Jedenfalls ist mit Sicherheit auf eine gute Placierung eines neuen Anleihe des Reiches noch nicht zu rechnen, weil sich eigentlich in dem unerschöpflichen Gesamtbilde des Geldmarktes bisher wenig oder gar nichts geändert hat. (Schluß folgt.)

Vom Kupfermarkt. Infolge des Rückganges, den der Artikel Kupfer in der letzten Zeit zu verzeichnen hatte, hat der Kupferrohverband den Grundpreis für Kupferrohre um 7 M auf 292 M ermäßigt.

## Aufkerste Schlusskurs.

	4. April	5. April
Diskonto	172,-	172,75
Deutsche	229,75	230,-
Handels	158,-	158,00
Böhmisch	218,50	220,-
Laura	221,50	222,75
Harpen	207,-	207,75
Gelsen	196,12	197,50
Canada	177,-	175,50
Bafet	135,60	136,37
Lloyd	125,-	125,75
4% Russen	77,75	77,80
London	ruhig	ruhig.

## Kleines Feuilleton.

### Wissenschaft, Literatur und Leben.

#### Schuldien eines Erblindeten.

Die erschütternde Nachricht, daß Johannes Schilling, der Meister des Niederwalddenkmals, dem Schicksale der Erblindung verfallen ist, gewinnt einen ganz besonders tragischen Zug dadurch, daß eben dieser Künstler erst vor kurzem „Sehst du die Welt“ veröffentlicht hat. Wie Melchthal in jener berühmten Stelle das Licht der Augen preist, so feiert auch Schilling den Gesichtssinn als unseren vornehmsten Sinn, weil seiner Tätigkeit in der Nähe wie in der Ferne der freieste Spielraum zugänglich und weil er im höchsten Maße durch unseren Willen lenkbar ist. „Selbst lenkbar, wird er zum Führer des Sehenden, dem er die Freiheit im Gebrauche seiner andern Sinne und Fähigkeiten ermöglicht.“ Und ferner heißt Meister Schilling in seinen Schuldien ein neues Zeugnis dafür ab, daß er seine Augen, so lange ihm das Licht vergönnt war, wohl zu brauchen verstand.

Die Kernfrage der Schrift bildet jene Erziehung zum Sehen, die ja einen hauptsächlichsten, wenn nicht den wichtigsten Programmpunkt der Bewegung für künstlerische Kultur bildet. Aber während dieses Problem nur zu oft rein mechanisch aufgefaßt wird, dringt Schilling tiefer und erkennt, daß das, was wir so gemeinhin „Sehen“ nennen, keineswegs nur auf der mittelbaren sinnlichen Wahrnehmung, sondern auch auf sehr wichtigen geistigen Faktoren beruht. Diese Faktoren sind nämlich die Erfahrung und die Einbildungskraft, und erst durch die Vereinigung dieser Momente mit dem sinnlichen Wahrnehmungsbilde entsteht die räumliche Vorstellung der Dinge. Danach richten sich die Wirkungen des Sehvermögens auf mehrere unter einander ganz verschiedene Dinge. Das Resultat der Wahrnehmung durch die Augen nämlich ist das Scheinbare; durch einen Kompromiß zwischen Wahrnehmung, Erfahrung und Einbildungskraft entsteht jedoch das Wirkliche; im Wirklichen aber ist erst das Wahre enthalten, das nur im Menschengeiste selbst erzeugt werden kann, nachdem der Mensch sein Wesen erkannt hat.

Man sieht hieraus, daß Schilling die Tätigkeit des Sehens in tiefgeistigem Sinne erfährt und in der Erziehung

zum Sehen nicht nur ein Augenproblem, sondern ein großes Problem der allgemeinen Geisteskultur erblickt. Was aber die Erziehung zum Sehen im engeren Sinne, d. h. die Schulung zu überlänglicher sinnlicher Wahrnehmung anlangt, so legt Schilling hierbei das Hauptgewicht auf die „Führung des Blickes“, d. h. die aktive Bewegung des Auges, das, der Astenprobe der Natur folgend, die Körper an der Form ihrer ideenbunden Grenzen erkennt. Von dieser Führung des Blickes hängt die Genauigkeit der Sinneswahrnehmung ab. Sehen und Sehen ist für Schilling zweierlei. Es gibt ein Sehen, das nur so viel bedeutet, wie den Gegenstand erkennen; aber das wahre, das gekultete, das vergeistigte Sehen bedeutet, „durch Sehen eine Erkenntnis der durch ihn Wesen bedingten Erscheinung erlangen“.

So hat Meister Schilling selbst in seinen Kunstwerken die Erscheinungen gesehen und wiedergegeben, und nun, selbst des Lichtes beraubt, überdacht er der Menschheit gleichsam noch als Zeilament seiner Fichtungen in literarischer Form den Ausgang seiner reichen Erfahrungen und seiner tiefen Einsicht vom Sehen.

#### Merke! Klatsch über das deutsche Kaiserhaus

Merke! Klatsch über das deutsche Kaiserhaus trägt Jules Suret in einem seiner in „Nigaro“ veröffentlichten Reisebriefe aus Deutschland zusammen. Was den Kronprinzen betrifft, so gleicht er seinem Vater ganz und gar nicht. Sehr große Charakterunterschiede werden den Konflikt, der eines Tages zwischen beiden ausbrechen muß (!), wahrscheinlich sehr verschärfen. Der Kronprinz hat nämlich alles, was unniße Rassen und Schaulustigkeit ist. Der junge Mann, der sehr liebenswürdig ist, mit den Frauen sehr nett zu plaudern weiß und sehr gut tanzt, war bis jetzt nicht sehr populär, da er fast ausschließlich jeder Gelegenheit, von sich reden zu machen und sich zu zeigen, aus dem Wege ging. Vor seiner Verheiratung hatte er zahlreiche Liebhaberinnen, die er alle sehr ernst nahm; als Bonner Student wollte er sogar auf den Thron verzichten, um eine junge Amerikanerin von deutscher Herkunft zu heiraten. (!). Der Kronprinz erklärt rund heraus, daß er für Kunst kein Interesse hat. „Was halten Sie von den künstlerischen Ideen meines Vaters?“ fragte er eines Tages den Professor X. und fügte lachend hinzu: „Sie können mit mir frei von der Leber weg sprechen!“ Er ist ein großer Sportfreund und widmet sich mit großem Eifer der Garde

du Corps-Schwadron, die unter seinem Kommando steht. Er war bis jetzt Hauptmann im 1. Garde-Regiment und hat erst vor einiger Zeit seinen Vater, ihm eine Schwadron zu geben. „Werden wir diese Schwadron bekommen? Wir können vor Unruhe nicht schlafen!“ schrieb die junge Kronprinzessin an ein Mitglied ihrer Familie. Endlich wurde dem Kronprinzen das Kommando gegeben. Man erzählt in Potsdam, daß der Kaiser, als er zum ersten Male die Soldaten seines Sohnes besichtigte, sich nicht enthalten konnte, ihm über seine persönliche Haltung und über die Haltung seiner Leute ein besonderes Kompliment zu machen. Der junge Kronprinz, der sich sonst beherrschend kam, wurde rot und blaß vor Freude. Somit ist er für Schneideleinen nicht zugänglich. Wenn ihm ein Förling Komplimente machen will, dreht er sich einfach um und läßt ihn stehen. Man wirft ihm aber vor, daß er etwas stolz sei und besonders seinen Brüdern gegenüber die Autorität, die ihm sein Kronprinzentitel verleiht, geltend zu machen suche. So dürfen z. B. bei Tisch die Bringen erst dann aufstehen, wenn er das Zeichen dazu gegeben hat. (!) Nach einem Essen sagte eine junge Dame zu dem Prinzen Eitel, der ihr Tischherr war: „Wir möchten gern tanzen, kaiserliche Hoheit.“ — „Warten Sie noch ein bißchen,“ antwortete ihr ganz leise der junge Prinz in respektvollem Tone, „der Kronprinz hat sich noch nicht erhoben.“ Sobald er sich erhebt, tun seine Brüder dasselbe, den kleinen Finger an der Sohlennaht (!) . . .

Suret erzählt dann mit der Miene eines Wissenden, daß die Ehe des Kronprinzen sich bis jetzt sehr glücklich gestalten scheint. Die Kronprinzessin mußte jedoch während ihres ersten Aufenthaltes in Berlin — als Braut — aller Sorgen zu erobren; sie hatte für jeden ein lebenswichtiges Wort. Dem Kaiser gegenüber sehr zärtlich und zutraulich, sie fuhr durch ihre sonnige Schlichtheit und ihre gar nicht schlechten Antworten die Frauen des Hofes und der kaiserlichen Familie, die immer vor dem Herrn und Meister gesittet hatten (!), in Erstaunen. Sie küßte ihn ab und behandelte ihn überhaupt, wie man einen lieben Schwiegerpapa behandelt: das Eis war gebrochen. Da sie überdies sehr gläubig ist, gewann sie auch rasch die Gunst der Kaiserin.

Des Kaisers zweiter Sohn, Prinz Eitel, ist ganz Soldat und hat die Natur seines Urgroßvaters; darauf ist es wohl zurückzuführen, daß er populärer ist als der Kron-







# 2. Beilage

## zu Nr. 93 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 6. April 1907.

### Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Illustrationen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Genehmigung gestattet. Anzeigen und Verträge über lokale Verkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, den 6. April.

**\* Zum Austritte der Pastoren Stendel und Mauris aus dem Monistenbunde** schreibt die „Vossische Zig.“ in Berlin folgendes, was weitere Kreise unserer Leser interessieren wird: Die orthodoxe Presse verleiht die Nachricht von dem Austritt der beiden liberalen Bremer Geistlichen aus dem „Monistenbunde“ mit gebührender Glosse. Da die beiden Theologen öffentlich erklärt haben, daß ihr Austritt durchaus keine Aenderung ihres theologischen oder kirchlichen Standpunktes bedeute, so kann von einem schwächlichen Rückschlag durchs nicht die Rede sein. Ebenso wenig fällt auch nur der leiseste Schatten auf das kirchenregiment des Bremer Senats, er hat sich jeglicher Einwirkung auf die freie Entscheidung der beiden Geistlichen enthalten. Im übrigen konnten diese beiden Geistlichen ihre Beziehungen zur Propaganda des Monistenbundes um so leichter lösen, als ihre Zugehörigkeit zu dieser noch in der Entwidlung befindlichen Organisation offenbar wesentlich dadurch veranlaßt worden war, daß dem verstorbenen Pastor Kalthoff ein bestimmender Einfluß auf den Geist des Bundes gewährt worden war. Kalthoff selbst aber war dem Bunde nicht beigetreten, um mit seiner Hilfe für das Dogma des Monismus erfolgreichere Propaganda machen zu können, sondern weil er hier eine Gruppe freigeistlicher, idealistisch gesinnter moderner Menschen gefunden zu haben glaubte, die seinen eigenen religiösen Reformbestrebungen günstig gesinnt waren. Ehe Kalthoff der Einladung des jungen monistischen Bundes zum Beitritt folgte, hat er sich Jahre lang mit dem Gedanken getragen, wie eine umfassende Organisation der zerplitterten modernen-religiösen Elemente im ganzen Deutschland ins Leben gerufen werden könne. Ihm schwebte die Sammlung aller religiös-interessierten freisinnig gerichteten Kreise vor, die von einer innerkirchlichen Reformarbeit sich nichts mehr versprachen. Und so wenig war Kalthoff darauf bedacht, sich dabei auf ein naturphilosophisches Glaubensbekenntnis festzulegen, daß er z. B. auch an einen neuen Zusammenfluß der zerprengten Reste der v. Göttinger Bewegung dachte. Der Monistenbund sollte für Kalthoff offenbar ein Instrument zur Herbeiführung einer religiösen Renaissance in Deutschland sein. Da der Bund aber andersartige Interessen in den Vordergrund seiner gegenwärtigen Bestrebungen stellt, so lag es für die Freunde des heimgegangenen Kalthoff nahe, ein Arbeitsfeld zu verlassen, auf dem eine Organisation aller vorwärtsdrängenden religiösen Kräfte sich kaum entfalten lassen kann.“

**\* Bekämpfung des Medaillenschwindels.** Die Handelskammer schreibt uns: Ueber eine auch für deutsche Industriezweige interessante Vorlage, die zur Zeit das französische Parlament beschäftigt, berichtet die „Ständige Ausschusskommission für die deutsche Industrie“. Auch in Frankreich hat der Unfug, der vielfach mit Medaillen von Schwindelanstellern zur Verführung des Publikums getrieben wird, überhand genommen. Ein dagegen gerichteter Gesetz von 1886 erwies sich als unzulänglich und ließ zahlreiche Mißbräuche bestehen. Eine neue schärfere Gesetzesvorlage ist von der Deputiertenkammer bereits angenommen und liegt nunmehr in abgeänderter Gestalt dem Senat zur Beschlußfassung vor. Der Entwurf, der auch für deutsche Verhältnisse mancher wertvolle Anregung bringt, bezweckt in erster Linie eine schärfere Bekämpfung des Me-

daillenschwindels und einen härteren Schutz des Publikums, daneben aber auch eine Erhöhung der legitimen Auszeichnungen.

**\* Evangelisches Oberstudienkollegium.** Der Lehrer Schipfer zu Solle ist mit dem 1. Mai 1907 zum Hauptlehrer an der Schule zu Wuppels ernannt. — Der Lehrer Geinen zu Steinimmen ist mit dem 1. Mai 1907 zum Nebenlehrer mit Hauptlehrergehalt an der Schule zu Sandteese ernannt. — Der Lehrer Legmeyer zu Bettingbüren ist mit dem 1. Mai 1907 zum Hauptlehrer an der Schule zu Eghorn-Welt ernannt.

**□ Das Zwischenjahr, 5. April.** Winterschuldirektor Geinen will nach Eisenach, um dort an dem Vortragskursus teilzunehmen, den die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft für Wanderlehrer veranstaltet. 300 Landwirtschaftslehrer sind dort versammelt. Der Kursus dauert vom 4. bis 10. April. Es werden besonders Vorträge aus dem Gebiete der Tierzucht gehalten. — Der Radfahrerverein in Radport will im „Grünen Hof“ ein Saalfahren arrangieren, das sehr vielseitig wird: ein Schulfahren für sechs Fahrer, ein Farbenreiten und ein Kunstfahren für je acht Fahrer. Man strebt hier eine Vereinigung und Verschmelzung der beiden Vereine Radport und Zwischenjahr Radfahrerverein von 1895 an. — Seit dem 1. März ist der Gaspreis ermäßigt, sowohl für Gasenossen des Aeghlerwerks als für Nichtgasenossen. — Der Milchwagen der Volkerei ist seit einigen Tagen im Betrieb.

**§ Augustfest, 5. April.** Die Vergebung des Stationsvorstehers Rux nach Rodenkirchen ist für den 19. April festgesetzt. Sein Nachfolger wird Herr Dämke, jetzt in Jever. — Zum Gasmeister an der zu erbauenden Gasanstalt ist Herr Weeken von hier in Aussicht genommen, welcher dierhalb jetzt in Bremen mit seinen demnächstigen Obliegenheiten vertraut gemacht wird. — Der Gasbahnhof „zur Eiche“ an der Chausee nach Votel wurde für 16 000 M mit Antritt zum 1. November an den Kaufmann Klotzer in Zwischenjahr verkauft.

**ns. Neuenburg, 4. April.** Nach der letzten Schulausschreibung scheint es nicht für ausgeschlossen, daß in absehbarer Zeit die hiesige Schule erneuert und vergrößert werden soll. Hiergegen werden sich die Bewohner aus Rittel und Rittelfeld wohl streben, da dort schon länger die Bildung einer eigenen Schulausgangsstufe gewünscht wird. Die Kinder aus diesen Bauerstädtchen haben einen weiten Schulweg zu machen, die Zahl der in der Schule in Neuenburg eingeschulenden Kinder von dort beträgt etwa 60. In einer Versammlung seitens der Interessenten soll nächste Woche Beschluß gefaßt werden, um dann an zuständiger Stelle vorzulegen zu können.

**ns. Wohlenberge, 4. April.** Das diesjährige erste Radrennen des Rennvereins „Germania“ auf der hiesigen Rennbahn soll am 21. April stattfinden. Mit dem Rennen soll ein Dauerfahren von 60 Stunden (gleich 15 Kilometer) verbunden werden. Es sind zu diesem Rennen schon mehrere Anmeldungen erfolgt und wird voraussichtlich große Beteiligung finden.

**† Apen, 5. April.** Gestern ist in der Roher Dstmarkt, einer Moorkultur südlich von Godesholt, ein großer Teil — mehrere Quadratkilometer — der vom Staate dort angepflanzten Föhren- und Tannenwälder abgebrannt. Das ganze Dorf war zur Hilfeleistung aufgeboten, konnte aber bei der Trockenheit nichts ausrichten.

Das Feuer entstand dadurch, daß von einem Moorgrundstück die lange Heide abgebrannt wurde und die Flammen aus der Gewalt des Abtreffenden kamen. Vergebens suchte derselbe, ein junger Mann, in Gemeinschaft mit seinem schlammig herbeigeilten Vater des Feuers Herr zu werden. In Händen und Füßen zogen sich beide erhebliche Brandwunden zu, der Sohn fiel sogar ohnmächtig nieder und war in großer Gefahr, mit zu verbrennen. Das Gerücht, er habe sich aus Verzweiflung ein Leid angetan, bestätigte sich erfreulicherweise nicht. Um die so herrlich sich entwickelnden Anpflanzungen, im ganzen etwa 100 Hektar, ist es schade. Wieder einmal ein Vorkommnis, das zur Warnung dienen möge allen denen, die leichtfertig mit Feuer zur Zeit anhaltenden trockenen Wetters in der Nähe von Forsten hantieren!

**§ Apen, 5. April.** Nachdem der Ortsausschuß in einer früheren Sitzung der Firma Franke-Bremen die Erlaubnis zum Legen der Gasröhren in den Straßen erteilt hatte, beschloß er gestern erfreulicherweise auch für die Straßenbeleuchtung, die jetzt durch Petroleumlampen geschieht, den Anschluß an die in Augustusdorf zu errichtende Gasanstalt. Freilich hatten die zuerst gestellten Bedingungen eine bedeutende Reduzierung erfahren müssen. Statt 35 Jahre hat sich der Ort nur 5 Jahre zum Anschluß zu verpflichten und ist von der Gattung für Reparaturen, Ersatzteile usw. entbunden. Auch das Anzünden der Laternen ist von der Gasanstalt zu befragen. Die meisten Geschäftleute haben sich bereits vor längerer Zeit zum Anschluß an die Gasanstalt verpflichtet, die Landwirtschaft treibenden Einwohner halten Gasbeleuchtung für ihre Betriebe zu gefährlich und hatten eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Petition zugunsten eines Elektrizitätswerkes an den Ortsausschuß eingegeben. Nunmehr soll bereits in nächster Woche mit den Vorarbeiten begonnen werden, damit zum 1. September möglichst die Gasanstalt in Funktion treten kann. — Der am Dienstag hier stattgehabte Schweinemarkt war mit 154 Schweinen, deren viele aus Ostfriesland angebracht waren, besanden. Sämtliche Tiere gingen zu mäßigen Preisen, wie sie die augenblicklich herrschende Konjunktur bedingt, in andere Hände über. — Eine recht hübsche Sitzung dürfte der Gemeinderat nächste Woche abzuhalten haben. Es wird sich um die Regelung der Beschlässe auf Ghauffeebauten handeln. Darob gärt es allerorten in der Gemeinde und viele Eingesehene werden an der Versammlung teilnehmen.

**n. Jever, 5. April.** Eine umfangreiche Tagesordnung erlebte der Stadtrat in seiner gestrigen Sitzung. Es wurde verhandelt: 1. Beihilfe an den Volksheiligtumsverein. Der Stadtrat bewilligte für 1907/08 einen Beitrag von 100 Mark; der Magistrat hatte Vorschlag einer Beihilfe beantragt. 2. Feststellung der Voranschläge für das Armenwesen für 1907/08. Die Feststellung wurde verweigert, da ein aus der Verammlung gestellter Antrag, sich für Aufhebung des Armenarbeitshauses zum 1. November 1907 auszusprechen, Annahme fand. Es wurde an den Magistrat das Ersuchen gerichtet, wegen dieser Aufhebung Vorlage zu machen und den Voranschlag für das Armenhaus nur für einen Zeitraum von einem halben Jahre aufzustellen. 3. Vergebung der Abfuhr des hiesigen Urtrats. Die Abfuhr wurde für ein Jahr den bisherigen Annehmern weiter übertragen; dieselben erhalten eine Entschädigung von 400 Mark. Zu dem Abschluß eines Vertrages auf 3 Jahre verweigerte

### Bi'n Für.

Eine altoldenburgische Szene von Emil Kleinert.  
(Alle Rechte vorbehalten.)  
(Schluß.)  
(Gerd rückt näher heran und singt):  
Wenn hier 'n Pott mit Bohnen steht  
Un dor 'n Pott mit Bri,  
Dann laot ik Bri un Bohnen stahn  
Un gried na miene Marie.  
Marie, Marie, Maruskefeta,  
Marie, Marie, Marie,  
Marie —  
Marie (ihn abwehrend.) Laot mi gewehren. Du denkst an nids as Meen un Drinken.  
Auntjen (zurückkehrend.) Wenn Zi singen willst, denn möt Zi of ornlich singen.  
Garm. Dat is recht. Fang du mal an.  
Auntjen (am Spinnrade, singt, ohne sich zu zieren, das alte Volkslied):  
De Kufel up den Lune satt.  
Dat regent een Schur un he wurd natt.  
Dat keem de helle Sunnenschien,  
Dat wurd de Kufel hübsch un sien.  
De Kufel breed' sien Feddern ut  
Un floog woll äwert Goldsmids Hus.  
„Guten Tag, guten Tag, lieber Goldschmied mein,  
Schmied meinem Schah ein Ringelein!  
„Schmied meinem Schah ein'n Rosenkrans,  
Ein'n Rosenkrans zum Abendanz!“  
Garm. Dat is recht. Dat schall he of woff dohn. Du kummt du, Marie.  
Marie. Nö, erst kummt Gerd.  
Gerd. Erst kummt du.  
Marie. Nö, du.  
Garm. Fangt man an.  
Gerd. Na, denn man to. (Er beginnt das Volkslied oom „Gänken“ zu singen. Bei der 2. Strappe fällt Marie ein. Beide singen es nun abwechselnd zu Ende.)  
Is Gänken in den Schoffen seet  
Un flicke siene Schob,  
Dat keem so'n wader Wäfen her  
Un keel jo nippe to.  
„Sör, Gänken, wenn du freen wullt,  
So freee du na mi.“

„Ic hem'n blanke Dahl,  
De is noch good vor di!“  
„Nö, Wäfen, wenn du freee wullt,  
Denn freee du 'n Wäfen,  
Denn kummt du dien Geld mit Singen verdeen'  
Un kummt of lange slapen!“  
Papenfroens gefallt mi nich,  
De möt' jo wäle singen,  
Wäl leeber will ic'n Goldsmid nehmen  
Un drägen gollen Ringen!“  
„Goldsmidfroens de hemwt' nich good,  
De möt' jo wäle slapen;  
Wäl leeber kummt du 'n Wentapper nehmen  
Un drinken ut den Wäfen!“ —  
„Wentapperfroens gefallt mi nich,  
De möt' jo wäle tappen;  
Wäl leeber will ic'n Snieder nehmen  
Un sicken ole Lappen!“  
„Sniederfroens de hemwt' nich good,  
De möt' jo wäle neihen;  
Wäl leeber kummt du'n Schipper nehmen  
Un lustig mit em seilen!“  
„Schipperfroens de hemwt' nich good,  
De möt' jo wäle torgen.  
Wäl leeber will ic'n Fracker nehmen,  
Un slapen bet an den Morgen!“  
Gerd. Dat doh nu man; to, Garm, nu kummt du. (Die Wäuerin kommt mit der Gergmutter, die etwas schweerbüchig ist, aus der Stube.)  
Bäurin. Kumm, Moder, jett' Jo dahl. (Großmutter nimmt am Herde Platz.) Zi fund jo hellisch vergnögt bandagen. Wiltt Zi denn nids up'n Dsch kriegen? Un Stine is'r of noch nids wedder.  
Großmutter. Wat dar woll wedder na kummt, na all den abniewigen Kram!  
Garm (laut). Wat schull dar fudder na kamen? Wi singt jo bloot 'n bäten, Moder.  
Großmutter. So, ja, junge Lüde meent, dat geht man jo.  
Garm. Gelt sid wat von junge Lü. Wo is't, Metta, wullt du di of is hören laoten?  
Bäurin. Dat verget sid wedder. Wi ducht, nu kummt du jo woll, Garm.  
Garm. Ic mit mienen Schosterdoh? (Alle lachen.)  
Auntjen. Dat helpt di nich.

Bäurin. Du stiftt jo wull van Jude ole Döntjes. Laot di man nich lang nödigen.  
Garm. Na, wat wiltt Zi denn hören? Wan usen Pastoren sien' Kof oder van de Kammerstraat?  
Bäurin. Usen Pastor sien' Kof de laot man, wo je is.  
Garm. Na, denn van de Kammer-Kammerstraat (singt).  
Johann wohnt noch jümmer in der Kammer-Kammerstraat.  
Alle. Kammer, Kammerstraat,  
Garm. Kann maken, wat he will,  
Alle. Kann maken, wat he will.  
Garm. Aber jümmer in de Still,  
Alle. Aber jümmer in de Still.  
Garm. Un dar mak't he sid 'n Geigelen,  
Alle. Geigelen pardoo.  
Garm. Wigelin, Wigelin! sä dat Geigelen.  
Alle. Wigelin, Wigelin! sä dat Geigelen.  
Garm. Un Wigelin un Wigelin un Wigelin!  
Un sien Deern de beet Katrien,  
Un sien Deern de beet Katrien,  
Un sien Deern de beet Katrien.  
Un darbi wohnt he noch jümmer in de Kammer, Kammerstraat.  
Alle. Kammer-Kammerstraat.  
Garm. Kann maken, wat he will.  
Alle. Kann maken, wat he will.  
(Der Bauer tritt auf durch die Mitte. Der Gesang bricht ab.)  
Bauer. 'n Abend tosam. Na, Zi denkt of woff, wenn 'n nich schoddel ward to de Hochtid, denn mutt'n lehn, too'm sid helpt. Un Ginneret is noch nids wedder ut'e Stadt her?  
Großmutter. Wat mak't dat Wä, Kessen?  
Bauer. Is bunfel Luht, Moder. Van den Trost dar ward noch nids nich.  
Bäurin. Gelft wat Nees hört?  
Bauer. Se rief' sid all up aber de groode Hochtid.  
Bäurin. Ic hadde, de hartn je nu wedder ut'n Kopp.  
Bauer. Ja, in Swartjes Hus geht dat noch mächtig her; as to Haben Hus in Bergen. Man kann je noch sicken un jalschen hören. De lefden fund noch nids wedder ut'n Suje.  
Garm. Dat geht an.  
Bauer. So, Kinneret, aber mi schall nich nee dohn, wann use Herzog dar mal onsdich enen twuschen beist.  
Bäurin. Meent'ie dat?  
Garm. Karabel is he dar to.  
Bauer. Dat wil ic meenen. Dar hemwt je mi in'n







# 3. Beilage

zu Nr 93 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 6. April 1907

## Die Ausführungsanweisungen zum Einkommensteuergesetz.

VII.

Nicht abzugsfähige Ausgaben.

Artikel 11 des Gesetzes sagt:

Nicht in Abzug zu bringen sind insbesondere:

1. Verwendungen zur Verbesserung und Vermehrung des Vermögens, zu Geschäftserweiterungen, zu Kapitalanlagen oder zur Abtragung von Kapitalschulden;
2. die zur Bestreitung des Haushaltes des Steuerpflichtigen und des Unterhalts ihrer Haushaltungsangehörigen gemachten Ausgaben, einschließl. des Geldwertes der zu diesen Zwecken verbrauchten Erzeugnisse und Waren des eigenen landwirtschaftlichen oder gewerblichen Betriebes.

Dazu heißt es in der Anweisung: Die Aufzählung ist keine erschöpfende, sondern gibt nur einige Beispiele. Die Anweisung sagt dann u. a.:

Zwangsabzüge vom Gehalt eines Beamten zwecks Schuldentilgung können unter Umständen Berücksichtigung finden. (Außergewöhnlich drückende Verschuldung.) Wir empfehlen: Ummelbung, Stellung und Begründung des Antrages auf Berücksichtigung.

Nicht abziehbar sind die Kosten von Neubauten, auch nicht, wenn letztere an die Stelle durch Brand zerstörter Gebäude treten.

Nicht abgezogen werden dürfen die Aufwendungen zur Verbesserung des Grundbesitzes (Meliorationen), z. B. für Wäulen eines Knaidammes, Kleischichten, für eine Feuerungs-, Verleisungs- oder Drainierungsanlage, auch nicht die Kosten der Instandsetzung eines Gutes durch Beschaffung des erforderlichen toten Inventars.

Nicht abziehbar sind ferner die Kosten des Kaufstempels beim Grundstücksverkauf, die Vermittlungsgebühren bei einem Kaufe, die Kosten der Vermessung eines Grundstücks, die Erbschaftsteuer.

Was begrifflich aus dem Einkommen zu bestreiten ist, darf nicht abgezogen werden (soweit nicht bezüglich der Bezahlung von Renten, Versicherungsprämien usw. etwas anderes ausdrücklich zugelassen ist).

Aus dem Einkommen zu bestreiten sind die persönlichen Bedürfnisse des Steuerpflichtigen und seiner Haushaltungsangehörigen; ferner der nach Abgabe des Bürgerlichen Gesetzbuches etwa an sonstige Verwandte gerader Linie zu gewährenden Unterhalt.

Zu den persönlichen Bedürfnissen im Sinne der vorstehenden Anführung gehören Wohnung, Kleidung, Nahrung, Bedienung, Erziehung, Unterricht, Ausbildung u. dgl.

Die Ausgaben für Gas, Wasserleitung, Schornsteinfegen, Müllabfuhr sind als Kosten des Haushaltes nicht abzugsfähig, wenn es sich um die eigene Wohnung handelt.

Die Kosten des im Haushalte tätigen Gesindes sind nicht abzuziehen. Wird das Gesinde sowohl im Haushalt wie im Betriebe beschäftigt, so hat eine entsprechende Teilung der Kosten stattzufinden.

Ausgaben für Erhaltung der Gesundheit eines Steuerpflichtigen, insbesondere für Bäderreisen, sind nicht abzuziehen.

Im übrigen wird sich vielleicht bei der Besprechung der Artikel betr. „Ertrag aus Grundvermögen, Ertrag aus Handel und Gewerbe, sonstiger Ertrag“ Gelegenheit bieten, weiter darauf einzugehen, was abzugsfähig ist und was nicht.

Kurz möge hier noch das zusammengefaßt werden, was die Ausführungsanweisung über „nicht steuerpflichtige außerordentliche Einnahmen“ sagt.

Die außerhalb der dauernden Ertragsquellen erfolgenden Gütervermehrungen und Verminderungen berühren nur das Vermögen, nicht das Einkommen. (Wir haben diesen Grundsatz schon erläutert.)

Rund und Schach, Einnahmen aus Spiel und Wette sind nicht steuerpflichtig. Ebenso nicht akademische Preise, die ohne jede Gegenleistung, lediglich infolge der bis zum Zeitpunkt der Beilegung bekannt gewordenen wissenschaftlichen Leistungen des Bedachten verliehen werden; liegt jedoch eine Gegenleistung vor, wie bei Preisauszeichnungen, und stellt sich diese Gelegenheit nicht als eine rein gelegentliche Tätigkeit dar, so sind die Voraussetzungen für eine gewinnbringende und daher steuerpflichtige Beschäftigung gegeben.

Rücklässe durch Diebstahl oder durch Unglücksfälle stellen nur eine Verminderung des Vermögens, nicht des Einkommens dar, sofern sie nicht als Betriebsverluste zu behandeln sind. Hier kommt es auch natürlich meistens auf den einzelnen Fall an.

Kursveränderungen bei Wertpapieren berühren nur dann das Einkommen, wenn die Wertpapiere zum gewerblichen Betriebskapital gehören.

## Uogelschutz-Zentralstelle.

Sch. Oldenburg, 4. April.

In der kürzlich abgehaltenen Versammlung, in der die Schaffung einer Zentralstelle für die Förderung des Vogelschutzes im Herzogtum Oldenburg beschlossen wurde, kam folgendes zur Besprechung:

Moorkultur-Inspektor Glash teilte mit, daß die Verwaltung des Landesfiskus für 200 Mark von Berlepsche Nisthöhlen angekauft und in den älteren staatlichen Kolonien verteilt habe. Ebenso hat der Tierfischbezirk bereits, wie Kapitän zur See z. D. Bröcker berichtet, eine größere Anzahl Meisenhöhlen unentgeltlich an seine Mitglieder abgegeben. Auch von Privatorten ist in neuerer Zeit schon viel gerade nach dieser Seite gekommen. Es wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß auch die oldenburgische Forstverwaltung nach dem Vorgange der preussischen für die Massenabbringung von Nisthöhlen in den staatlichen Forsten sorgen werde; denn gerade die Höhlenbrüter, in erster Linie die Meisen und

Schelte, sind die beste Schutzwache gegen die zahlreichen Baumfresser, und ihre Vermehrung darf ohne Bedenken mit allen Kräften angestrebt werden, da sie fast samt und fonderst abstoßlich, in keiner Weise schädlich sind. Es wurde deshalb auch beschlossen, sofort mit der Abbringung weiterer Nisthöhlen — zunächst 50 — die gemeinsame Tätigkeit im Interesse des Vogelschutzes zu beginnen. Als geeigneten Ort für ihre Unterbringung wählte man auf Vorschlag des Herrn Schütte ein zwar ganz in der Nähe der Stadt, aber doch genügend ungetrübten inmitten von Wäldern gelegenes Gehölz bei der Wobenburg in Gerksen.

Diese Holzparzelle wurde auch zur Lösung der zweiten Aufgabe — Anlage von Vogelschutzgehölzen — in erster Linie in Aussicht genommen. Präsident Dugend, durch Dr. von Büttel für die Frage interessiert, war so freundlich gewesen, als Vorsitzender der Fonds-Kommission, deren Verwaltung das Gut Wobenburg untersteht, einen Geländeplan herzugeben, wobei er schrieb, daß ein Besuch um Ueberlassung des Gehölzes für Vogelschutzzwecke voranschreitend bewilligt werden dürfte. Deponemat Detteln hielt auch ein kleines Feldgehölz auf den städtischen Weiden im Nordwesten der Stadt, sowie einen Teil des Plantagenhofes für geeignet zur Einrichtung einer Vogelschutzanlage.

In bezug auf Interessierung lagte man noch keine festen Beschlüsse, sondern nahm nur vorläufig die Errichtung von Futterhäuschen im Schutzgehölze, sowie auf geeigneten Plätzen in den städtischen Anlagen in Aussicht.

Die meisten der anwesenden Herren sprachen die Ueberzeugung aus, daß die von ihnen vertretenen Körperschaften gern bereit sein würden, Mittel für Vogelschutz zu bewilligen. Generalsekretär Dr. Gercken sprach, die landwirtschaftlichen Vereine im Herzogtum für die Frage zu interessieren; ebenso glaubte Herr Werdes-Röhren die dem Verbands angehörenden Geflügelzüchtervereine und Landesobstgärtner Jmmel die Obst- und Gartenbauvereine im Lande zur Vergabe von Mitteln zur Förderung des Vogelschutzes bewegen zu können. Der Landesverein für Naturschutz konnte durch Herrn Schütte gleich 50 Mark bereitstellen, die ihm von der Spar- und Leihbank für solche Zwecke bewilligt waren. Dr. von Büttel zweifelte nicht, daß der Naturwissenschaftliche Verein einen ähnlichen Betrag hergeben werde, und daß auch viele vermögende Naturfreunde in Stadt und Land aus eigener Tasche zu dem schönen und wichtigen Unternehmen gern beizutragen werden. Endlich glaubte man auf eine erhebliche Beihilfe des Staates, z. B. aus Mitteln des Landesfiskus, rechnen zu dürfen. Soffentlich findet die Vogelschutz-Zentralstelle, wenn sie sich durch ihre beiden genannten Vertreter an die Behörden und Vereine, sowie an die einzelnen Mitbürger in Stadt und Land wendet, von allen Seiten freudige Unterstützung mit Rat und Tat und — Geldmitteln. Schon jetzt werden Meldungen und Zuwendungen gern entgegengenommen.

Die weiteren Beratungen drehten sich um die nächsten Maßnahmen. Es wurde betont, daß es durchaus nötig sei, vor Einrichtung eines Vogelschutzgehölzes die Mufferanlagen des Freiherrn von Berlepsch genau kennen zu lernen. Herr Schütte wünschte, daß Herr Jmmel, der die meiste Anregung und die vielfältigste Anweisung im Lande geben könne, möglichst sofort nach Seebach bei Mülhaujen i. Th. entandt werde. Da dieser aber zur Zeit nicht abkommen kann, so übernahm er selbst zunächst die Besichtigung der im Kreise Langensalza gelegenen Vogelschutzanlagen. (Einen Artikel „Nestern in Thüringen“ von Herrn Schütte veröffentlichten wir in Nr. 90.) Wie groß das Interesse für diese ist, bewies die Erklärung mehrerer Herren, daß auch sie im Laufe des Sommers von der freundlichen Einladung des Freiherrn von Berlepsch Gebrauch machen würden, sein Vogelparadies zu besuchen.

Könnten wir ein solches zunächst hier in Oldenburg schaffen — und daß wirs können, daran ist nicht zu zweifeln! —, so würde das nicht bloß unsern Gartenbesitzern und der Forst- und Landwirtschaft großen Nutzen bringen, sondern es würde auch unserer Gartenarbeit einen neuen Reiz mehr geben, und wer weiß, ob sie dann nicht noch ihren schmidenden Beinamen erweitert: „die Stadt der Rosen und der Nachtigallen!“

Einen Wermutstropfen aber müssen wir den Rosenliebhabern und „Liebhaberinnen“ schon jetzt in den Becher schütten. Bei all unsern Vogelschutzmaßnahmen wird es heißen: Krieg den Käsen, die Garten, Feld und Wald durchstreifen; denn Vogelschutz und Käsenfreiheit verträgt sich nicht zusammen! Wer also die Käsen nicht entbehren kann, der erziehe sie zu einem recht häuslichen Leben: Fro u Pus, de hört to Kus! Für wilde Käsen gibt es vorzügliche Stellen, für wilde Käsen Jungs gibt es was anderes. Wer es hält gar nicht so schwer, den rohen Jagdtrieb, der jedem Menschen als Urtrieb aus der Urzeitzeit innewohnt, die reine Freude an der Natur und in Luft an der Beobachtung und am Schutze des Lebens überzuführen. Und an dieser bedeutsamen Erziehungsarbeit will sich unsere Vogelschutz-Zentralstelle nach Kräften beteiligen.

Wer sie in ihren sowohl ideal als auch real wichtigen Bestrebungen fördern will, der biete ihr die Hand zur Mitarbeit!

## Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

### Was können wir zur Belebung des Kriegervereinswesens tun?

Mit Recht spricht der Einfender des Artikels in Nr. 79 b. W. mißmutig über den schlechten Besuch der Kriegervereins-Versammlungen. Nicht allein auf dem Lande, auch in den Städten kann man diese Wahrnehmung machen. Um hier bejournend vorgehen zu können, wird zunächst die Frage gestellt werden müssen, worauf die schwache Beteiligung an den Zusammenkünften zurückzuführen ist. Den

Kriegervereinen gehören Männer aller Volksschichten an. Wieviele von ihnen aber meinen es ernst mit ihrer Mitgliedschaft. Nehmen wir einmal einen Verein in seiner gewöhnlichen Zusammenkunft auf dem Lande. In ihm sind Beamte, Lehrer, größere und kleinere Bauern, Handwerker, Tagelöhner usw. — alles ehemalige Soldaten — vertreten. Vorstandsämter bekleiden durchweg Beamte, Lehrer, besser situierte Landleute und ebenfollende Handwerker. Wenn Kriegervereine in Dörfern vorhanden sind, so werden sie auf jeden Fall in den Vorstand gewählt. Bei den Vereinsveranstaltungen finden wir von all diesen besser situierten oder mehr gebildeten Herren recht wenige. Sie scheuen sich, mit den kleinen Bauern, Handwerkern, Unterbeamten, Tagelöhnern, Knechten usw. zusammenzutreffen und womöglich mit ihnen an einem Tisch sitzen zu müssen. Könnten doch andern Tags diese Leute sich Vertraulichkeiten herausnehmen, die ihnen, gelinde gesagt, unbecquem wären. Dabei bedenken diese Herren Mitglieder nicht, welsch sie dem Empfinden in der Regel die an Geld und Gut weniger Bevorzugten und in geringeren Lebensstellungen befindlichen Männer für jede Zurücksetzung haben. Und eine Zurücksetzung — geringere Wertschätzung — liegt jedenfalls in dem Fernbleiben der sogenannten Mitglieder von den Versammlungen. Es wäre Pflicht aller Mitglieder, zu den Zusammenkünften pünktlich und regelmäßig zu erscheinen, und diejenigen, die infolge besserer Bildung oder imstande wären, hätten durch Vorträge für eine Belebung der Vereinsabende zu sorgen. Diese Vorträge können auf allen Gebieten des täglichen Lebens liegen und müssen auf den Kreis der Zuhörer zugeschnitten sein. Es braucht sich nicht nur um Kriegerereignisse und Soldatenpflichten zu handeln, auch gemeinverstandliche Sachen aus allen Zweigen der Wissenschaft usw. eignen sich zur Unterhaltung und Anregung. Bei dem Bildungsstumpen unserer Zeit werden diese Veranstaltungen sicherlich mit großem Beifall aufgenommen werden. Empfes und Heiteres wird abwechseln und wenn kein Fortvortragender zu haben ist, können ab und zu auch Vorlesungen aus der Vereinschronik, aus Berken über die Kriege der letzten Jahrzehnte oder aus sonst geeigneten Büchern erfolgen. Der Vorstand hat stets auf eine richtige Auswahl zu halten und für gehörige Abwechslung zu sorgen.

Gerade bei der Beteiligung an den Versammlungen muß der Porpsgeist — und dieses Wort will hier im weitesten Sinne und nicht als Schlagwort aufgefaßt sein — einsehen. Alles, was bei der Fahne gestanden hat und dem Kriegerverein beigetreten ist, gehört auch in die Versammlungen. Nur triftige Gründe dürfen die Mitglieder hiervon zurückhalten. Die allgemeine Beteiligung aller Stände und Berufe führt einen gewissen Ausgleich herbei, und in den seltensten Fällen werden dadurch für das tägliche Leben Mißstände und Unbequemlichkeiten zeitigt. Jeder weiß und hat es als Soldat gelernt, was sich gehört, und wenn doch einmal die gezogenen Schranken überschritten werden sollen, so liegt es an dem Betreffenden selbst, daß er sich nicht die nötige Autorität zu verschaffen weiß. Durch die allgemeine Beteiligung an diesen Versammlungen wird aber auch der Geist der Unzufriedenheit hintenangelhalten. Die Kriegervereine sind vaterländische Vereine. Sie sollen die besten Bekanntschaften für Kaiser und Reich, Fürst und Vaterland pflegen. Das kann aber nur mit vollem Erfolge geschehen, wenn sich in ihnen alle Stände zusammenfügen. Das Fernbleiben der vorgeannten Mitglieder birgt eine schwere Gefahr für die ganze Sache in sich, die hier nicht näher erörtert werden soll. Es ist dringend erforderlich, daß der Bundesvorstand gemeinsam mit den Vereinsvorständen für eine Abhilfe dieser Mängel Mittel und Wege findet.

Ueber die Belebung des Vereinswesens stehen sich noch Seiten schreiben. Die vom Einfender vorge schlagenen Gesangsabteilungen innerhalb der Vereine wollen mir wohl gefallen, doch möchte ich auf etwas verweisen, was in unsern Oldenburger Kriegervereinen garnicht gepflegt wird, und das ist das Sanitätskolonnenwesen. Man sollte sagen, die Kriegervereine wären zu allermeist berufen, Sanitätskolonnen zu bilden, weil sie damit ihren Kameraden bei der Fahne im Ernstfalle helfend zur Seite stehen können. Es muß wirklich Wunder nehmen, daß die Feldzugsleiter nicht auf solche Einrichtungen drängen. Sie haben die Grenel und Schreden des Krieges aus nächster Nähe kennen gelernt und wissen, wie not es tut, daß Verwundeten möglichst sofort geholfen wird. Das vorhandene Sanitätspersonal unferes Heeres reicht hierzu bei weitem nicht aus, und darum wird schon seit langen Jahren großer Wert auf Bildung von freiwilligen Sanitätskolonnen gelegt. Für das freiwillige Sanitätswesen ist ein besonderer Kaiserlicher Kommissar und Militärinspekteur der freiwilligen Krankenpflege in Berlin bestellt, der für die einzelnen Bundesstaaten und Landesteile wieder Vertreter (Landesbelegierte) ernannt hat. Landesbelegierter für das Herzogtum Oldenburg ist z. B. Herr Oberst a. D. Kammerherr von der Marwitz. Wenn ich mich recht erinnere, so machte Herr v. D. W. vor zwei Jahren auf dem Vertretertag auf das Samariterwesen aufmerksam und regte die Bildung von Sanitätskolonnen in den Kriegervereinen an. Bis jetzt ist aber nichts geschehen. Die einzige Kolonne im Herzogtum wurde vor 3 Jahren aus Mitgliedern der Oldenburger Turnervereine und des Oldenburger Turnerbundes gebildet. Diese Mitglieder hatten schon seit Jahren in jedem Winter Samariterfeste durchgemacht und konnten sich nach vollständiger Ausbildung und nach Ueberwindung mancherlei Schwierigkeiten endlich im Jahre 1904 zu einer festen Kolonne zusammenfügen. Seitdem werden in jedem Winter durch Herrn Etzbarski b. L. Dr. Herdam theoretische Unterweisungen und hieran anschließend praktische Uebungen abgehalten. Nach Ablauf des Jahres findet in der Regel eine Schulung statt. Die dann für geeignet befundenen Hörer sucht man als Mitglieder für die ständige Kolonne zu gewinnen und so dauernd zu verpflichten. Die hiesige Kolonne ist z. B. unter Hinzuziehung von Mitgliedern benachbarter Vereine auf 40 Mann angewachsen, und steht zu erwarten, daß sie immer mehr Anhänger findet. Kolonnenführer ist Herr



Jeder moderne Schneider kennt den Vorzug von

# Grosslaub's Patent-Rosshaarstoff geknotet

und verarbeitet solchen ausschliesslich bei seiner feinen Kundschaft.

## Nur der geknotete Rosshaarstoff

ist im Stande, das lästige Durchstehen der Rosshaare aus dem Kleidungsstück zu verhindern.

Der Stoff gibt schneidige Körperformen und selbst bei Hohl- und Flachbrüstigen eine dauernd faltenlos schön gewölbte Brust.

Der geknotete Rosshaarstoff ist zu beziehen in jedem besseren Schneiderartikel-Geschäft und bei allen Grossisten der Branche, welche erprobte gute Neuheiten in ihrer Kollektion führen.



Dessen Rock ist mit Grosslaub's Patent-Rosshaarstoff geknotet gearbeitet.

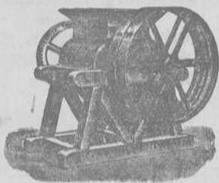


Dessen Rock ist mit gewöhnlichem Rosshaarstoff gearbeitet.

## Patent-Rosshaarstoff-Weberei Hainichen i. Sa. Carl R. Grosslaub.

### R. Dolberg,

Maschinen- und Feldbahn-Fabrik, Aktiengesellschaft, Hamburg, liefert die besten Maschinen zur Brenntorf- und Torfstreu-Fabrikation.



Kataloge und Kostenanschläge gratis.

Fabriken in: Rostock und Dortmund.

### Regulier-Defen

Mit einfacher oder doppelter Luftzirkulations-Richtung.  
D. R. G. M. 193 320 - 210 576.  
Die Vorzüge dieser Defen sind:  
1. Sofortige Wärmeerzeugung;  
2. Doppelte oder dreifache Wärme wie herkömmliche Defen ohne die Vorrichtung;  
3. Bedeutende Feuerungsersparnis, mehr als 50%;  
4. Fußwarm, da die Temperaturdifferenz von Defe bis Fußboden nur ca. 1 bis 2 Grad beträgt;  
5. Für jedes Brennmaterial geeignet.

Nur zu haben bei:  
**C. Classen,**  
Madorf i. Old.

### ! Husten!

Wer diesen nicht beachtet, verurteilt sich am eigenen Leibel!

### Kaiser's Brust-Caramellen

Leichtschmelzendes Kaugerät. Regelmäßig erprobt u. empfohlen gegen Husten, Keuchhusten, Bronchitis, Verschleimung u. Rachentzündung.

5120 nat. begl. Zeugnisse beweisen, daß sie allen, was sie versprechen. Paket 25, Dose 50 Pfg.

### Kaiser's Brust-Extrakt,

Flasche M. 1.-, beides zu haben bei:  
L. Faisch, Flora-Drogerie, Oldenburg.  
C. B. Saars,  
A. B. Saars,  
Paul Sandhwardt,  
Joh. Böh,  
Gurt Weidemann, Germania-Drogerie, Oldenburg, Seilengeiststr. 15.  
E. Schröder, Rodenkirchen.  
Gg. Hoer, Osterburg.  
Paul Hermann, Drogerie, Osterburg  
W. J. Enoch, Genuß.  
A. S. Sinnen, Rittm., Saltebe.  
Carl Stempmann i. Sage.

### Korpulenz-Fettlosigkeit

wird beseitigt durch d. Tonnola-Zehrkur. Preisgekrönt m. gold. Medaill. u. Ehrendipl. Kein starker Leib, keine stark. Hüften mehr, sondern zusehlich schlanke, elegante Figur u. graziose Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, lediglich ein Entfettungsmittel f. korpulente gesunde Personen. Aerztl. empfohl. Keine Diät, keine Aenderung der Lebensweise. Vorzügl. Wirkung. Paket 2,50 Mk. fr. gegen Postanweis. od. Nachn.  
D. Franz Steiner & Co.,  
Berlin 117, Königgrätzerstr. 78.

### Magerkeit.

Schöne, volle Körperformen durch unser orientalisches Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme, garant. unschädlich. Aerztl. empfohlen. Streng reell - kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis-Kart. m. Gebrauchsanweis. 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.  
Hygien. Institut  
D. Franz Steiner & Co.,  
Berlin 63, Königgrätzerstr. 78.

### Fischmehl

jeden Posten haben abzugeben  
**Gebrüder Uhde,**  
Hamburg.

### Für Eheleute

neue, wichtige Schrift von Emma Mosenhahn, 85. Auflage (Goldene Medaillen) Ehren-Diplom, 13 Patente, Deutsches Reichspatent, mehr als 4000 Dankschreiben, Zulassung nebst Preislisten über sämtl. hygienische Bedarfsartikel verschlossen im Brief gratis und franco von Mosenhahn's Verlagshaus, Berlin S. 5, Seebastianstraße 43.

## Oldenburgische Spar- & Leih-Bank mit Filialen in Brake, Delmenhorst, Feber, Lohne, Nordenham, Varel und Wilhelmshaven. Monats-Uebersicht per 1. April 1907.

Aktiva.	Passiva.	Passiva.	Passiva.
Kassbestand	295,816 46	Aktienkapital	4,000,000 —
Kommunal-Darlehen und Hypotheken	7,459,216 20	Reservefonds	1,700,000 —
Darlehen gegen Unterspand	8,783,042 92	Einlagen:	40,058,725 61
Wechsel	10,208,226 —	(Davon stehen ca. 94% auf halbjährige Kündigung.)	
Konto-Korrent-Debitoren	22,441,760 25	Cheq-Konto	2,442,213 28
Effekten	2,438,652 12	Konto-Korrent-Kreditoren	2,797,474 10
Verschiedene Debitoren	2,784,754 77	Verschiedene Kreditoren	3,654,955 73
6 Bankgebäude	242,000 —		
	54,653,368 72		54,653,368 72

Wir vergüten z. Bt. an Zinsen für Einlagen:  
bei 6 monatiger Kündigung: nach Wahl des Einlegers  
1/2% unter dem jeweiligen Diskont der Deutschen Reichsbank, mindestens 2 1/2%, höchstens 4% p. a., augenblicklich also 4%  
oder einen festen Satz von 3%  
3 monatiger Kündigung: 1% unter dem jeweiligen Diskont der Deutschen Reichsbank, mindestens 2 1/2%, höchstens 3 1/2% z. Bt. also 3 1/2%  
Belegung auf 1 1/2-3 Monate: einen festen Satz von 2 1/2%  
kurzer Kündigung und auf Cheq-Konto: 2%  
Diskont der Deutschen Reichsbank 6%  
Darlehenszins der Deutschen Reichsbank 7%  
**Die Direktion.**  
Jaspers. Janssen.

**Eine Tabakspfeife gratis!**  
mit 9 Pfd. m. berühmten Gütertabak (oft. au. 4,25 Pfd. 9 Pfd. Kaiser's Tabak und Pfeffer kosten auf 5.40 Pfd. 9 Pfd. 7.50 Pfd. Kanaker u. Pfeffer 7.50 Pfd. Info., nach Wunsch nebenst. Gesundes Pfeffer oder eine reichgeschmückte Solspfeife od. eine lange Pfeife. G. Köhler, Braunschweig, Fabrik. - Wehrstr.

**Wiesenhenn**  
pro Reiter 2,50 A. wird abgegeben.  
Kohl Loh. Gut Loh.

Mittlerer Sommerproffen, gelbe, rote Pfeffer.  
**Dr. Kuhns Glycerin-Schwelel-milchseife!**  
- Man verlange Dr. Kuhn, erst nur von Frz. Kuhn, Kronen-Werk, Nürnberg. Sie: Flora-Drog., Schillingstr.

**J. W. Abeken, Osnabrück,**  
Holzbearbeitungsfabrik u. Holzhandlung.  
Spezialität: Fertige Zimmertüren mit kernfreiem Rahmenholz.  
Neu aufgenommen: Moderne Türen mit modernen Bekleidungen.

**DEUTSCHE PFERDEHALLEN G. m. b. H.**  
Vereinigung deutscher Pferdezüchter.  
Berlin N. W. 23, Bachstr. 10, Farnsperger II, 4001.  
Verkaufshalle unter Bahnhof Tiergarten.  
Geschäftsführer Oberst a. D. GUSE u. Rittmstr. a. D. H. v. PRESENTIN.  
Die D. Pf.-H. übernehmen Pferde zu Ausbildung und Verkauf. Pension einschliesslich aller Nebenkosten Rm. 1.80, für Teilhaber Rm. 1.50 pro Tag und Pferd. Man fordere Prospekt und Denkschrift an.

**Ueppig entwickeltes Haar ist Schönheit, glänzendes Haar ist Reichtum!**  
Zu erreichen durch **Wandelsteiner**  
**Häusner's Brennessel-Spirit**  
nur ächt mit "Wandelsteiner Siegel" und "Brennessel".  
Güten Sie sich vor Unterzeichnungen und Nachahmungen! Hervorragendes Kräftigungs- und Reinigungsmittel der Kopfhaut. Verhütet Haarausfall, jeden Haarverlust. Einfaches, billiges und erprobtes Mittel. Flasche M. 0.75, 1.50 u. 3.-  
Alpina-Seife à 50 Pfg., Alpina-Milch à Rm. 1.50.  
Zu haben in Apotheken, Droger. u. Parfüm. **Carl Hunnius, München.** Depots: G. Hüger, Drogerie, L. Faisch, Flora-Drogerie, G. Bolke, Victoria-Drogerie, Hans Wempe, A. Weidemann, Germania-Drogerie.

**Lohnhalle, Osternb.**  
Sonntag, den 7. April:  
**Großer Ball.**  
Anfang 5 Uhr. Eintritt frei. Schluss 1 Uhr.  
Hierzu ladet ein **G. Weis.**  
**Kranke Kasse „Sülke“**  
Beisammung Sonntag, den 7. April, nachmittags 4 1/2 Uhr, b. Gramberg a. Markt.

**Innung's - Frankenkasse zu Wardenburg.**  
Am 14. April, nachm. 5 Uhr: **General-Versammlung** in **Wellmanns Gasthaus** zu Wardenburg.  
Tagesordnung:  
1. Rechnungsablage,  
2. Berichtendes.  
**Der Vorstand.**  
Zu verkaufen ein fast neues **Polypion.** Ballstr. 7. **Hüte** werden garniert u. modernisiert. **Wendenberke 41.**

**Die Fleischwarenfabrik in Zaderberg**  
- großes malteses Fabrikgebäude mit maschin. Einrichtung, schönes Wohnhaus und Stallgebäude, Garten, Weide - soll im achten oder neunten verkauft werden.  
Da die Grundstücke unmittelbar an der Bahnstation liegen, eignen solche sich auch für jeden anderen Fabrikbetrieb.  
Nähere Auskunft erteilt gern und unentgeltlich **Auktionator Klaus in Zade.**

**Beste Bettenfüllung**  
sind die vorzüglich fallenden, sehr elastischen, echt dänischen **Monopoldaunen**  
(jeft. gefüllte) Pfund 2.85  
2-4 Pfund genügen zum großen Oberbett. Versand gegen Nachnahme. Verpackung frei.  
**Gustav Lustig**  
BERLIN S. 78 Prinzenstr. 49  
Größtes Bettfedern-Geschäft Deutschlands.

**PIKANT**  
wohlmeckend und gesundheitsförderlich ist der Genuß einer guten Tasse Kaffee, bereitet mit **Webers Carlsbader Kaffeegewürz.**  
Nur einzig echt von Otto E. Weber, Radebeul - Dresden. Zu haben in Kolonialwaren- u. Kaffeegekehrten, Droger. und Delikatessenhandlungen.

# W. H. PAHLE JNH. A. GROTTSTÜCK

LANGESTR. 54  
Hoflieferant Ihrer König! Hoheit der Großherzogin v. Oldenburg

Specialität:

## Besatzartikel

### SPITZEN

Stets  
das Neueste

Grösste Auswahl  
Billigste Preise

#### KURZWAREN

#### FUTTERSTOFFE

Stadtmagistrat Oldenburg.  
Die nächste Abholung des  
Spergels findet am Montag,  
den 8. April d. Js., statt.

#### Armenfische.

Knabische. Ein 6 Jahre alter  
Knabe ist auf Mai d. J. ande-  
weit unterzubringen.

#### Kaufm. Gemeindebesortf.

Die Aufnahme der für die  
dritte Klasse der Volksschule an-  
gemeldeten Knaben findet statt am  
Montag, den 8. April, nachm.,  
4 Uhr, im Schulgebäude, Her-  
barstr. 4.

#### Ruhhorn.

Dierburg. Bis zum 25. April  
d. J. sind an den Unterzeichneten  
zu bezahlen:

a. Grundsteuer für das  
Jahr 1907,

b. Beiträge zur Berufs-  
genossenschaft Olden-  
burger Landwirte  
für das Jahr 1906.

Aug. Högl, Gemeindecassier.

#### Gemeinde Edewecht.

Die Interessenten zum  
Chausseebau zu Bortloge  
werden erlucht, zwecks nach-  
maliger Beirathung sich am  
Dienstag, den 9. April,

nachm. 7 Uhr,

in Marcks's Wirtshaus hier ein-  
zufinden zu wollen.

Wollgütiges Erscheinen ist ge-  
boten.

#### Der Gemeindevorsteher.

Olmanns.

Donnerschwee. Zu verk. ein  
schönes Ruhhorn. D. Schmittler.

Im Auftrage von Frau Joh-  
anna von Mark Wwe., geb. De-  
nckes hier selbst, werde ich Ster-  
befalls halber das a. St. von  
meiner Auftragsbetrieberin be-  
wirtschaftete

#### Hotel „Frisia“

und die a. St. von Herrn Graf  
bewirtschaftete

#### Restaurations „Zur Kreisbahn“

am

Mittwoch,  
den 17. April 1907,

nachmittags 4 Uhr.

in dem zum Verkauf anstehenden  
Hotel öffentlich meistbietend ver-  
kaufen.

Das Hotel ist seit langen Jah-  
ren mit bestem Erfolge betrie-  
ben, hat eine vorzügliche Lage  
in nächster Nähe des Staats-  
bahnhofs, des Kreisbahnhofs,  
der Post und des Hauptpostam-  
tes, also in der frequentesten Ge-  
gend der Stadt.

Das Hotel enthält 19 Frem-  
denzimmer mit 40 Betten, große  
Restaurationsräume und die  
größten Stallungen in der Stadt  
(für ca. 180 Pferde und Kühe),  
letztere werden an den wochent-  
lich das ganze Jahr hindurch  
stattfindenden Märkten von die-  
rigen und auswärtigen Land-  
wirten und Händler hier in  
Vielzahl genommen.

Der Verkauf des Hotels er-  
folgt mit komplettem, zum gro-  
ßen Teil erst vor einigen Jahren  
neu angeschafftem Inventar.

Eine Beschichtigung der Ver-  
kaufsobjekte ist gern gestattet.

Leer. S. C. Wegmann.

Königl. Kreis-Auktionator.

Responsible: Wilhelm v. Büch als Schriftführer; für den Inzeratenteil; Theodor Addida. — Rotationsdruck und Verlag: B. Schatz, Oldenburg.

#### Konkurs- Verkauf.

Karel. Die zur Konkursmasse  
des S. Büsten in Obentrohe ge-  
hörigen Bestellungen, als:

- 1. die von Büsten bewohnte,  
vor einigen Jahren neu er-  
baute

#### Villa

am Baveler Walde gelegen,  
mit 44 Ar 63 Quadratmeter  
Garten.

2. das am Mühlenteich be-  
legene

#### „Kurhaus Mühlenteich“

mit 42 Ar 89 Quadratmeter  
Gartengelände und 12 Ar  
58 Quadratmeter Kadelholz,

sollen öffentlich meistbietend ver-  
kauft werden.

In dem an der Chaussee un-  
mittelbar am Mühlenteich —  
dem beliebtesten Ausflugsort  
hiesiger Gegend — belegenen  
Kurhaus ist seit Jahren

#### Sommer-Wirtschaft

betrieben, und wird diese Be-  
sitzung mit dem vorhandenen  
Wirtschaftsinventar verkauft.

Der Eintritt der sämtlichen Be-  
sitzungen kann sofort erfolgen.  
Erster Verkaufstermin findet  
statt am

Montag,

den 15. April d. J.,

nachm. 4 Uhr,  
in Neuhaus Gasthaus in Karel.  
Kaufhändler ladet ein und  
erteilt Auskunft kostenfrei.

Der Konkursverwalter:

H. S. H. H.

Wichtigste. Dritter und letz-  
ter Termin zum Verkauf der  
Witwe Anna Kad hier, u. Kinder  
gehörenden, hier, belegenen

#### Besitzung,

bestehend in Wohnhaus (2 Wohn-  
stuben, Kammer, Küche etc.), so-  
wie Stall und 4 Ar 92 Quadrat-  
meter Gartenland, ist angelegt auf

Freitag, den 12. April,

nachm. 4 Uhr,

in Giers Gasthaus hier selbst.  
Die Besichtigung liegt recht an-  
nehmlich mitten im Orte und eignet  
sich bestens für einen Sand-  
werter.

Bei der Stelle befindet sich  
auch ein vorzügliches Formoor,  
belegen direkt a. Wege in Hollen.  
Kaufhändler werden mit dem  
Bemerken eingeladen, das wei-  
tere Termine bestimmt nicht  
stattfinden und auf Hochgebot  
der Zuschlag erfolgt.

S. W. H. H. H.

Zu verkaufen ein fast neuer,  
eleganter Sommerwagen.  
16 Sitzeiger.

S. W. H. H. H.

Bremen, Meyerstraße Nr. 188.

#### 2 seßbende Gluden

Geuch. G. H. H. H.

Zu verk. 2 Passformade für  
Gies. Zu verk. in der Ann-  
Exp. v. S. H. H. H. H.

Obernburg, 6. April 1907.  
Die Verlobung mit Herrn Johann  
Gausberg ist meinerseits  
aufgehoben.

Katharine Schipper.

Wahndede. Zu verkaufen eine  
nahe am Walde stehende Luene.  
Joh. Gerh. Klockether.

#### Adler- u. Victoria-Fahrräder,

diese feinsten und ältesten Marken, ferner meine Spezial-Fahrräder,  
● Damenräder von Mk. 85.—, ● Herrenräder von Mk. 65.— an, ●  
mit voller Garantie.

## Christoph Steinmeyer,

Magazin für Fahrräder und Schreibmaschinen.

Eigene Reparatur- und Emallier-Anstalt.

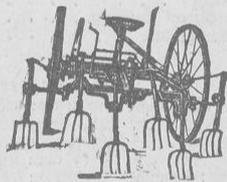
## Gebr. Reckemeyer,

Donnerschwee-Oldenburg.

— Fernruf Nr. 265. —

Ausstellungslager — Donnerschwee-Oldenburg 37.

Drillmaschinen,  
Mähmaschinen,  
Heuwender,  
Grechen.



Düngerstreuer.

Scheiben- und  
Flügelleggen, Wagenfett,  
Aker- u. Gartenwalzen, Maschinen-Öl,  
Eggen u. Pflüge, Heilhuftett,  
Kultivatoren. Vaseline.

Zentrifugen, Buttermaschinen,  
Waschmaschinen, Schneeröge,  
Brugmaschinen, Fiedertrippen,  
Zeugrollen. Zementrohre.

Herkules-  
Fahrräder, Fahrstuhlgehörte,  
Geldschänke, Gelbkassetten.

Dezimalwagen,  
Gewichte, Seilerwaren.

Ziegel-Verfallsartikel

Ersatzteile für alle Arten Maschinen.

◆ Reparatur-Werkstatt. ◆

#### Deffentl. Verkauf. Die Bahnhofs- Wirtschaft

Wichtigste. Der Ritter F.  
Neumann. Zwischenahnerfeld,  
läßt wegen Aufgabe seines land-  
wirtschaftlichen Betriebes an

Mittwoch,  
den 24. April d. J.,

nachm. 2 Uhr an,  
in und bei seinem Hause:  
2 milchgebende Kühe,  
4 Futterheine,  
25 Hühner und 1 Gans,  
1 Steinbock, 1 Kochkessel,  
1 Schneidbelle mit Messer, 1  
Dezimalwaage nebst Gewicht,  
10 Hühner, 1 Staubsauger, 2  
Schleifbänke, 1 Brührohr,  
2 Milchtransportwagen, 1 Kar-  
toffelmaschine, 1 Schleifstein,  
Erdern, Garten, Forsten, 2  
Eggen, 1 Heckenäcker, 1 Kreuze  
u. s. w.

ferner: 1 holl. Bett, 1 Kleider-  
schrank, 1 Glaschrank, 1  
Küchenschrank, 2 Kommoden,  
1 Spiegel, 1 Koffer, Stühle,  
1 Amerik. Wanduhr, 1 Wä-  
nder, 3 Kühe, die vorzellan-  
und Steinwaren, Löffel, Eimer,  
Bälgen, 1 Butterkanne, Risten,  
Kisten und mehrere sonstige  
hier nicht namhaft gemachte  
Gegenstände

meistbietend mit Zahlungsfrist  
verkauft, wozu Kaufhändler  
einladet

S. S. H. H. H.

Haushaltungswirtschaft wird an-  
genommen. Helfenstr. 15 a.

Hirgerfeld. Zu verk. 13 Beg-  
gen. Heberendweg 82.

allerbestes Kuhheu.  
S. S. H. H. H.

#### Klub Edelweiß.

Lanzkränzchen  
am Sonntag, den 7. April 1907,  
im Lokale der  
Gebrüder Reckemeyer,  
Donnerschwee.

Es ladet freundl. ein  
Anfang 5 Uhr. Der Vorstand.

#### Klub „Fidelitas“

Sonntag, den 7. April:  
Großes Frühlingstfest,  
verbunden mit

#### Fest-Ball,

in großartig mit Blumen  
decorierten Saal des  
Oldenburg. Schützenhof.

In den Tanzpausen:  
Vorträge, Belustigungen, große  
Blumenpolonaise, Fackeltanz.

Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr.  
Entree frei.

Empfängerungen gestattet.  
Der Vorstand.

#### Männergesangsverein „Fiedertafel“, Evertsen.

Am Sonntag, den 7. April 1907:  
**Ball**

im Saale des Herrn E. Schmidt,  
Evertsen,  
„Zur fröhlichen Wiederkehr“.

Anfang 5 Uhr nachm.  
Der Vorstand.

#### Pfeifenklub „Blau Wolke“

Sonntag, den 7. April:  
**Ball**

im Vereinslokal „Zum Grane-  
wald“, S. H. H. H.

Es ladet ein  
Der Vorstand.

#### Männer-Gesang-Verein zu Evertsen.

Am Sonntag, den 7. April,  
im Vereinslokal D. Folge:

#### Lanzkränzchen,

wozu freundlichst einladet  
Der Vorstand.

#### 60. Volksunterhaltungsabend

am Sonntag, den 7. April, abds. 7 Uhr,  
im Saale der „Rudelsburg“.

Programme, als Eintrittskarten gültig, à 10 S., sind vor-  
ber zu haben bei den Herren Fr. Herz, H. H. H. H.,  
Hirgerfeld. Zu verk. 13 Beg-  
gen. Heberendweg 82.

Programme, als Eintrittskarten gültig, à 10 S., sind vor-  
ber zu haben bei den Herren Fr. Herz, H. H. H. H.,  
Hirgerfeld. Zu verk. 13 Beg-  
gen. Heberendweg 82.

# 4. Beilage

zu Nr. 93 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 6. April 1907.

## Aus dem Großherzogtum.

Der Redaktor unserer mit Illustrationen versehenen Originalbeilage hat mit besonderer Auszeichnung die Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse in der Redaktion sehr willkommen.

Oldenburg, den 6. April.

\* Pastor Keller hielt vorgestern auf dem kirchlich-sozialen Kongress in Karlsruhe einen Vortrag über das Thema: „Sieben Bitten an die evangelischen Pastoren“. Er erklärte, die „Eisenacher Konferenz“ sei zur theologischen Konferenz geworden, die deutsche Gemeinschaftsbewegung ist organisiert in der Gnadauer Konferenz, hinter der 150 000 Menschen stehen und die jetzt von Michaelis nützlich geleitet wird. Sieben Bitten der Gemeinschaft richtete er an den Pfarrstand: 1. Weg mit der Kruste! Bei einem weichen Brot bildet sich aus den eigenen Bestandteilen eine Kruste. Als wir jung waren, waren wir weich. 2. Seelforge für die Seelforge! Amtsbürokratie ist selten; Kirchenfürsten sind mit Verwaltungskram belastet; wohl dem, der eine treue Gehilfin aus der Seele hat! 3. Schäm dich der Kruste nicht! 4. Weg mit der Seelenpackung! Kein Amt hat die Seelen der Gemeinde gepackt. Die Gemeinde darf nicht gleichen einer Anstellung ausgeposteter Vögel auf einer Stange: sie schlagen nicht die Flügel, verlangen nicht nach Speise, nur einmal in der Woche kommt der Stallknecht, sie abzuhaufen. Warum soll man andere geistlichen Einfluss ausüben. Dann kommen Herrneifer und Freisinn, ohne anzufragen. 5. Sucht Gemeinschaft mit der Gemeinschaft! Der Pfarrer soll nicht durch seine Ueberzeugung die Leitung in die Hand nehmen und sich der andern Gemeindeglieder entfremden; er soll nur Führung behalten. 6. Denkt an eure soziale Pflicht! Habt Sorge und sagt dem Hässlichen wie dem Gemeinlichen die Wahrheit, wie Johannes der Täufer tat. Erkennt das Recht des Arbeiters an, die wirtschaftliche Lage zu bessern. Betont auch offen den unchristlichen Charakter unserer Sozialdemokratie. 7. Hüte dich vor den Abgöttern! Die Muhammedaner haben mehr Christentum im Koran, als einzelne Pastoren heute besitzen.

\* Von dem Benefizabend von Cilla Tolk am Bremer Stadttheater berichten die Bremer Nachrichten folgende amüsante Episode: Wir sitzen im Stadttheater und genießen Bizets melodische Oper „Carmen“, die zum Benefiz für die ausgezeichnete Vertreterin der Titelpartie, Cilla Tolk, gegeben wird. Der dritte Akt ist zu Ende. Aus der romantischen Felsenklüfte ist im Nu ein reizvoller natürlicher Blumengarten geworden, in dem die Benefiziantin die tanzenden Variationen des bis auf den ersten Rang fast ausverkauften Hauses entzückt. Der Vorhang fällt, und wohl ein Duzend Mal mehr ist wieder gehoben — so will es das entzückteste Publikum, das die Liebessünden der Künstlerinnen immer wieder vor die Rampe ruft. Dann tritt Ruhe ein — nur für kurze Zeit. Im Parkett entsetzt ein leichtes Rascheln. Jähes Entsetzen spricht aus den Mienen einer Dame, die sich fragend an ihre Nachbarin wendet: „Hast du sie gesehen? Entsetzlich! — Nicht zu glauben! — Ne ja was!“ — „Wie reizend sie aussieht!“ erwidert die andere, offenbar noch unter dem Eindruck der soeben verwichenen Variation stehend. „Ja, spotte nur noch!“ gibt die erste ärgerlich zurück. „Spotten? — Bist icha wohl nicht von hier! Sei man doch nicht so eifrig! Reizend ist sie aus und so schön hat sie die Carmen noch nie gelungen wie heute, und ich weiß das, und wenn du das nicht zugeben willst, dann verstehst du das nicht. Mit dir ist icha nicht zu reden, du Nezeppel!“ Wütend macht ein lauter Ruf des Schreckens diejenige im Entsetzen begriffenen Streit ein Ende. „Eine Maus! Eine Maus! Da — da sitzt sie, Zittigitt!“ Der Alarmruf überdient alles, die Gänge rücken sich, die Damen ziehen die Beine hoch, andere schneller entsetzt von ihren Klagen empor und machen Miene, diesen Ort des Schreckens zu ver-

lassen. Dann bricht schallende Heiterkeit von den Rängen den Raum, der alle weiblichen Gemüter im Parkett gefangen hält. Alles ist ausgeföhnt. Orchester, Parterre, Logen, Ränge, Galerie, alles ist in Bewegung. Alles nimmt lebhaften Anteil an dem Verhängnis, das sich im Parkett zu vollziehen scheint. Unterdessen legt das Mäuslein seine Wanderung fort, Angst und Schrecken verbreitend. Es kam mit Recht sich rühmen, eine Welt erobert zu haben. Ueberall angestohles Zurückweichen, Schreckensrufe, mähliche Fluchtversuche aus den engen Stühlreihen auf der einen — schallende Heiterkeit, Illerei und Spott auf der andern Seite. Dann nähert sich die Maus ihrem Ende. Das Orchester ist wieder versammelt, Kapellmeister Pollak steht am Dirigentenpult und das Corps des Ballett harrt hinter dem Vorhang seines Zeidens, aber noch dauert es eine Weile, ehe er den Taktstock wieder heben und der Vorhang wieder hochgehen kann. Immer wieder tönen vor gehaltenen Anstrichen unterbrochene Rachschalen aus den Reihen des Parketts. Die Damen sitzen mit hochgezogenen Armen, sie magen es nicht, die Füße auf den Boden zu legen. „Am Karat! Da ist ne Maus — die muß raus, die muß raus!“ Das ist „ausgenommen“, ist wissen wir nicht, möglich, daß sie es vorgezogen hat, drinnen zu bleiben, um dies Theater im Theater gelegentlich zu wiederholen. — „Is icha über!“

\* Die Tagesordnung für die fünfte Tagung der G a n s e n i e h e r - V e r e i n i g u n g in Bremen am 16. und 17. März lautet: Dienstag, 16. Dessenliche Vorversammlung, abends 7,30 Uhr, im Kasino, auf den Sälen 106. 1. Eröffnung. Pastor Faulstich-Bremens. 2. Die Regereise und die Deutschen in Afrika. Vortrag von Bischof R. Kemig, Missionsdirektor der Brüdergemeinde aus Jernhu. Besprechung. 3. Schlusswort. Pastor Reimers-Bremens. Mittwoch, 17. April. Dessenliche Hauptversammlung, vormittags 10 Uhr, im Gemeindehaus der Friedenskirche, Wielandstraße 20. 1. Morgenandacht. Pastor Johannes Cuanot-Bremens. 2. Eröffnung der Konferenz durch den Vorsitzenden Kirchenrat Dr. Schauenburg-Goldwarden. 3. Besprechungen. 4. Vor welchen Aufgaben steht eine werdende heidenschristliche Volkstirke? Dr. Wittrot, Präses der Kolonialmission aus Mandi in Indien. — Besprechung. — Raufe. — 5. Geschäftliches: a) Tätigkeitsbericht durch den Schriftführer, Missionsinspektor A. W. Schreiber-Bremens, b) Rechnungsbericht durch den Rechnungsführer, Gutsherr Johs. Nottebohm-Libbe, c) Neuwahl des Vorstandes, d) Anträge. 6. Die Uebersetzung der Bibel in die Sprache eines westafrikanischen Naturvolkes. Vortrag von J. Spieth, Präses der Ewe-Mission aus Togo. — Besprechung. 7. Schlußgebet.

\* **Teurere Lebensmittel** als bislang sind vom 1. April ab nicht für alle Versicherte zu verwenden, sondern nur für diejenigen, deren für die Berechnung der Krankentagebezüge maßgebender durchschnittlicher Tageslohn sich vermindert hat. Dieser ist seit 1. April bei der höchstzulässigen Krankentagebezugssumme für erwachsene männliche Mitglieder auf 2 M. für Belehrtene auf 1,50 M. erhöht. Für die Mitglieder ändert sich daher auch der für die Invalidenversicherung geltende Jahresarbeitsverdienst. Als folgend gilt für die Mitglieder der Ortskrankenkasse der dreihundertfache Betrag von durchschnittlichem Tageslohn. Derselben Wert wie bislang ist für diejenigen Arbeitnehmer einzuführen, welche einer Krankentage nicht angehören oder welche einer Krankentage angehören, deren Tage sich nach dem 1. April nicht vermindert haben. Für Dienstmädchen (deren Krankentage nicht in Frage kommt), unständig Beschäftigte, wie Schneiderinnen, Wäscherinnen, ist der un- verändert gebliebene ursprüngliche Tageslohn maßgebend; für diese brauchen nach wie vor nur Markten zu 20 % verwendet zu werden. Der Jahresarbeitsverdienst und die

Marken für Hausdiener, Stützen usw. ist hier in Oldenburg seit 1903 besonders geregelt.

\* Die **Wachfeier** des glänzend verlaufenen 31. Stiftungsfestes des Sängerbundes des Gewerkschafts (H.-D.) findet am 7. April im festlich dekorierten Saal des Herrn Wohners durch ein Tanzfranzögen statt.

\* **„Niederachsen.“** Vor mir liegen die ersten zwölf Nummern des laufenden (12.) Jahrganges unserer prächtigen Heimats-Zeitschrift „Niederachsen“. Ja, wenn ich dran denke, wie sich dieses Blatt vor einer Reihe von Jahren zuerst vorstellte, da ward doch hier und da die Zweifelfrage laut: Was wird wohl aus dem Kindlein werden? Seitdem sind fast zwölf Jahre verstrichen, und die Frage lautet anders: Was ist daraus geworden? Antwort: ein Baum, der weit aus dem niederächsischen Blätterwald herborragt und seine Äste und Zweige von der holländischen Grenze bis tief nach Helldien hinein erstreckt. Und was für Äste! Der eine epigrammatisch-gedrungen, der andere episch-gestreckt. Hier die neuesten Blüten in Schwanz und Schürze; dort die besten Früchte niederächsischer Heimatkunst. Hier das liebevolle Gedenken alter Kulturzeugen; dort die reie, moderne Behandlung des belletristischen Zeils. Abgetante Landschaftsbilder neben feinsinnigen literarisch-ästhetischen Klauereien. Daß „Niederachsen“ nicht in behaglicher Mühsamkeit stehen gelassen ist, das ist das gelungene Leben Niederachsens amputiert, bürdigung, geruchet, daß sich in ihm zu literarischer Plebschaft alles zusammenschließt, was an Aufgabe und Zukunft „Niederachsens“ glaubt und arbeitet, — das ist vielleicht der wertvollste Erwerb dieses ampfähigen Strebens. Nur ein Bedenke: daß die Gremien nicht, daß sie Kunst „Niederachsens“ wieder zu Gremien gefahren ist, daß sie wieder zu einem Hauptstück praktischer Wohlfahrtspflege geworden ist, das haben wir vor allem der nimmermüden, langjährigen Arbeit „Niederachsens“ zu danken, die uns hier die Augen wieder geöffnet hat. Das Bewußtsein des Erfolges, namentlich in den letzten Jahren, gibt ihr auch die gefällige Kraft, die freudige Zuversicht, die aus jeder Nummer, aus jedem Blatte hervorleuchtet. Das gibt uns zugleich die Garantie, daß sie auch weiter Wästen treiben und reife Früchte spenden wird. Johs. Gilhofer.

\* **Seefeld, 5. April.** Der Singverein hier selbst hielt gestern seinen diesjährigen S c h l u ß b e n d ab. Trotz der vielen jetzt zu beabsichtigten Feldarbeiten hatten sich etwa 70 Mitglieder eingefunden. Vorderrüst wurden außer verschiedenen Vorträgen auf Geige, Flöte und Klavier und außer den allgemeinen Chorliedern zwei schöne Singspiele. Das erste, betitelt „Die Töchter des Veteranen“, wurde namentlich von acht jungen Damen, sämtlich in besonderen Kostüm, vorgeführt, während ein sehr feines Konzertstück „Die lustigen Musikanten“ von mehreren Herren in besonders gewählter auffälliger Verkleidung gebracht wurde. Der Abend hat den Teilnehmern allgemein sehr gefallen. Während des Sommers soll an jedem ersten Dienstag des Monats ein Uebungsabend stattfinden, damit ein möglichst gutes Zusammenhalten im Verein erreicht wird.

ss. **Damm, 5. April.** Mit den jetzigen Frühlingstagen beginnt die Tätigkeit in unserem V e r s ö n e r u n g s v e r e i n e, den Weichern der Berge und der naheliegenden Naturforschungen, sowie des Dümmen Sees den Aufenthalt hier möglichst angenehm zu machen. Jetzt besetzt man sich mit der Herausgabe eines „Führers durch die Oldenburger Schweiz“, dem auch eine Karte unserer Gebirgslandschaft beigegeben werden soll. Schon die letzten sonigen Tage, besonders die Oerttage, hatten uns eine Menge Besucher der nächster Nachbarschaft Oldenburgs und Sammers herübergeführt zu den Partien der Berge, denn von diesen hat man besonders jetzt bei der klaren, reinen Frühlingsluft, wo die Bäume noch unbelaubt sind, einen freien Ausblick auf die Landschaft,

## Die Villa des Gerechten.

Sumoristischer Roman von Rudolf Hirtberg-Jura. (Nachdruck verboten.)

I.  
Punkt halb sieben Uhr raselte in Annas Kammer deutlich und anhaltend der Weder und ritz die Schlummernende aus süßen Tanzbodenräumen in das nächsternere Bewußtsein ihrer Alltagspflichten zurück, die sie jetzt bereits etwas verschlafen hatte. Denn eigentlich sollte sie bei dem Gesänge des Weders sich schon um 6 Uhr morgens erheben. Aber Landrichters Anna gehörte nicht zu jenen langweiligen Dienstmädchen, die ihre Herrschaft durch blöde Gebankenlosigkeit betreiben. Anna besaß selbständige Ueberlegung, Anna stellte beim Schlafengehen den von der Herrschaft auf sechs Uhr gestellten Weiser immer auf eine halbe Stunde später ein.

Nach dem süßen Erwachen quälte sich das arme Geschöpf noch eine Viertelstunde lang mit unwilligen Betrachtungen über die Finsternis eines trüben Novembermorgens. Schließlich bequeme sie sich jedoch, das Loch auf sich zu nehmen, in das sie ihrer Menschlichkeit nun einmal verkauft hatte, und gähnend reichte sie sich empor und bohrte ihre mittelgroßen Füße in die beträchtlich kleineren hellgelben Knöpfstiefel, deren Druck sie gern erduldet. Denn die schöne Farbe erfüllte sie mit der Gewißheit, daß dies Schuhwerk erstens sehr schön war und zweitens nicht gewischt zu werden brauchte, und die Bequemlichkeit ihrer Hände war für Anna wichtiger, als die ihrer Füße. Gleichwohl verbrauchte sie beim Anziehen der Rückenlampe, die sie abends mit heraufnahm, so viel Kraft, daß einige zarte Streichhölzer zerbrachen, ehe sie ihren Dolmetschereffekt erfüllt hatten und zu den vielen übrigen Dingen auf den Boden geworfen wurden.

Sorgfältig steckte Anna nun eine Feinwäscherin in den Zylinder der brennenden Lampe, und während sich das Eisen erwärmte, zog sie ihre Kleider mit einer Geschwindigkeit an, die ihrem Temperament eigentlich nicht entsprach und nur von dem unfreundlichen Klima der Mansardenkammer verurteilt wurde. Nach Ueberzeugung sie sich darauf durch Eintauschen der Hände, daß das Waschwasser noch genau so kalt und zum ausfrierlichen Waschen ungeeignet war, wie alle die

lehten Tage. Das war auch ganz selbstverständlich, denn es war noch genau dasselbe Wasser, das sich die unglückliche Anna bereits vor einer Woche von der dicht vor ihrer Kammertüre mündenden Wasserleitung herbeigezapelt hatte, als sie merkte, daß Frau Landrichter im Begriffe war, die Mädchenkammer zu inspizieren.

Die beim Wachen erprobte Zeit verwendete Anna auf die Friseur. Das Nämmen freilich gab sie nach einigen vergeblichen Strichen auf. Sie hatte zu viel Haare, auf dem Kopfe sowohl, wie auf dem Stamme, der dadurch madtlos wurde. Um so erfolgreicher zeigte sich die Verwendung der Brenn-schere, und unter dem zischenen Eisen bildete sich auf Annas Haupt eine solche Menge Koten, daß die zahlreichen verjüngten Stellen dem prüfenden Blick entwichen und nur dem Geruchssinn die Erinnerung an eine fleißige Koffhaarspinnerei erstreckte.

Mit kaum nennenswerthem Geopolter schobte Anna nun die vier Treppen zu Landrichters im Erdgeschloß gelegener Wohnung herab und öffnete die stets gut geölte Vorfalltür auf das kanstische, um nicht durch Verrat ihres späten Herunterkommens den Schlummer der Herrschaft zu stören. In der Küche ließ sie jedoch sogleich gründlich den Boden zu Boden fallen und ließ auch der möglichst weit aufgedrehten Wasserleitung den Strahl die und laut in den Ausgang strömen, um mit alldem Rärm den Eindruck großer und vielseitiger schon lange betriebener Geschäftigkeit zu erzielen und lieber auf diese pflichtgetreue Art dem landrichterlichen Baare ihre arbeitame Mühe kund zu tun.

Nachdem sie auf solche Weise die Herrschaft tatsächlich geweckt hatte, tat sie es auch noch formell und klopfte der Vor-schrift gemäß um sieben Uhr an die Schlafzimmertür. In einem langsamen Brummen Herrn Schirmachers und einem kurzen erschrockenen „Ja“ Frau Schirmachers bestand der ganze Erfolg dieses Klopfens. Im übrigen adleten Landrichters genau so wenig darauf, wie vorhin ihr Dienstmädchen auf die Mahnung des Weders. Sie drehten sich nicht einmal auf die andere Seite, sondern verbarren ruhig in der Ver-gählichkeit, die fleißige Schläfer am Ende der Nacht erlernt zu haben pflegen.

Doch lag in dieser Falschheit nur eine Untreue gegen den eigenen Voratz zeitigen Aufstehens und keineswegs eine Pflichtverletzung. Denn die Sitzung des Herrn Landrichters

begann erst halb neun Uhr. Außerdem ist die Falschheit des Vorgelegten immer etwas ganz anderes und besseres, als diejenige des Untergebenen. Denn nur durch die Falschheit der Herrschaften wird den Dienstboten überhaupt ihre Existenz ermöglicht. Die Falschheit der Herrschaft ist dem Dienstboten unentbehrlich, und um dieser Zweckmäßigkeit willen höchst notwendig und nützlich. Die Falschheit des Dienstboten ist aber ebenso überflüssig wie zwecklos, also höchst unnützlich.

Zwischenfuhr Anna mit ihrem unstillbaren und zweckwidrigen Treiben in der Küche fort. Sie besahlos, die Küchenlampe, die sie bisher in der Hand gehalten, an den ihr ge-bührenden Nagel an der Wand zu hängen, und tat es in sehr unglücklicher Weise, indem sie sich dabei nach einer Knopf-schüssel oder sonst nach einem bemerkswerten Gegenstande umschah. Obwohl sie nun also die Lampe mit abgewandtem Antlit aufhängte, gelang es ihrer trefflicheren Hand doch, den Senkel der Lampe bis in die unmittelbare Nähe des erwartungsvollen aus der Wand schauenden Nagels zu bringen. Es fehlte nur ein Zentimeter. Der Lampe genigte allerdings diese gewiß anerkanntswerte, aber doch nur annähernde Genauigkeit nicht, und sowie sie losgelassen wurde, beulte sie sich, mit der unbedingtsten Genauigkeit die Vorschriften der Fallgeleite zu befolgen, und bereitete sich dadurch ein tragisches Schicksal. Denn sie büßte ihren treuen Gehorsam gegen die Naturgeleite mit dem Leben.

Alirend zerstückte sie auf dem mittelstößen Fußboden und stürzte ihr Verbolksblut zu Annas Füßen aus. Diese war durch den Fall natürlich peinlich berührt, verlor aber nicht die Geistesgegenwart, entzündete die ziemlich rasch herbeigeholte Stubierlampe des Herrn und befeuchtete oberflächlich die Spuren des Unglücksfalls. Dann aber wurde sie gründlicher, und ein prächtiger Gedanke durchgeistigte ihre wohlgenährten Züge.

Sie prüfte den von dem Senkel der Lampe nicht erreicht Nagel auf seine Mittschuld. Aber er sah in seiner Wand genau so fest, wie in Annas Herzen der Vorlatz, die Schuld auf ihn abzumägen. Vergeblich veruchte sie ihn mit den Fingern herauszugiehen. Eine Weisung hatte sie nicht zur Verfügung, weil der Kasten mit dem Handwerkszeug im Schlafzimmer auf dem Wäschebänk stand. So ergriff sie mit nerviger Faust das Nachmetier und ließig abwechselnd von rechts und links so tatkräftig auf den Nagel ein, daß

Großenmeer. Dieblich Bruns Frau Witwe zu Lohrmoor hier selbst läßt

**Sonnabend, den 13. April d. J.,**

nachm. 3 Uhr anfangend, 1 nahe am Kalben stehende Kuh, 1 milchende, wieder belegte dito, 1 Kuhbrud, 1 Sau mit 9 Ferkeln, 1 Säuer, 1 Saut mit Aufstoß, 1 Küchenschrank, 2 Tische, 6 Stühle, Wanduhr, Reduhr, 1 silbern. Teichentuch, Stiegel, 1 silberne, Kiltierfaß, 1 Kesselboden, (75 Kr.), Kesselhaken, 1 Wanne, Badtra, 2 feinerne Schneidebäder, Staubmühle, Schneidebade mit Messer, Trageoch, Koch- und Wasser-eimer, 2 Milchannen, Tonnen und Kufen, Krüben u. Kaffen, Dorf- und Gypsentonne, Kinderwagen, Kinderkarre, 3 Reinsäcken, ca. 100 Meter Sühnergitter, Dielen und Schiebele, 3 Kiebel, Art u. Weil, 2 Sägen, Hartsaug, Sengen, Haumesser, Schuppen, Dreißigstel, Forken u. Garten usw., 3 Kochtöpfe, Wanne, Eß- und Trinfleche, feinerne Töpfe, Karne und Wasen, Spinnrad und Saibel, Sämben und Laternen, Armförs, Kuchens- und Koffeetrommel, 2 äinuen, Kammern und andere Kammen, Sannen, Keller und Zellen, Häffel, Messer und Gabeln usw., auch Hen und Strah in Saufen, Eß- und Wischartoffeln, ca. 500 Pf. Saathirse, ca. 500 Pf. Wogen, Erbsen u. Bohnen und was sich sonst vorfindet auf Auktionsfrist meistbietend verkauft.

C. Saate, Aukt.



Ein großer Transport **Dänischer (Seeländer) Adler- und Luxus-Wagen-Verde** trifft zum Freitag wieder ein.

**C. v. d. Mehden, Gesehände, Telephon 718.**

Zu verk. 1 fast neuer Ackerbauisch und 2 Spiel Regel, Biechhoffstr. 44.

Oberrenge b. Elsfeth. Gastwirt Emil Sauben dabeilbt läßt wegausbalber

**Mittwoch, den 24. April d. J.,**

nachm. 2 Uhr anfangend, 2 beste milchende, wieder belegte Kühe, 1 Jähr. belegte Duene, 2 Kuhbruder, 1 Kuhfals, (stämlich im Herbstbuch) 1 gr. wach. Saushund, 26 Säuer, 1 gr. Zähr. Kleiderbüxant mit Auszügen, 1 kompl. Reublement, 2 Bettstellen im Springfeberbetten und Matraken, 4 Betten (noch neu, best. Qualität), 1 Sofa und 6 Wiener Stühle, 8 Küchentische, 1 Weißtisch, 2 ar. Spiegel, 2 Gängelampen, 1 Ampel, 1 Gartertisch, 6 Gartertische, 14 Gartertischbänken, 1 deutsche Platte, 1 ar. Teppich, 2 Waschbänken, 3 Spülbänken, 3 Reagen-tinnen, 1 Waschfelle, 2 Waschfänder, 2 ar. Waschförs, Gartenereäte, Garten u. Forsten, kompl. Wildgeräte, Eimer und Kufen, Krüben und Kaffen, 1 Petroleumapparat, 1 Koffelreue-Rebucierentil, 4 Koch Feuerherde, 4 Forrieren, 9 Solarrouleaux (noch neu), 1 60lit. Eßservice (für Wirte), 5 Dbd. Butterbroteller, 4 Dbd. Messer und Gabeln (noch neu), 40 Dbd. gr. u. kl. Porzellantassen, 20 Dbd. Teelöffel, Rahmwaße, Ruderlöcher, Kaffeeannen, Federretter, 20 Dbd. tiefe und flache Vorkellanteller, 6 Dbd. feine Beinsalzfäßer, 500 Biergläser (Weider), 5 Deckelstöcken usw., auch: Weiß- und Rotweine, 30 Flaschen Sekt, 10 Zigarren, ein Quantum Hen, auf Auktionsfrist meistbietend verkauft.

C. Saate, Aukt.

**In kaufen gesucht:**

25 Frenken, die drei Getrennen, Geb. 25 Frenken, Sanbratün, Geb. 25 Frenken, Joern Uhl, Geb. 25 Frenken, Siligenlei, Geb. 1 Georges, fl. lat. Wdhg, 1/2, 1 Muret-Sanders Wdhg, Braje, Altes u. Neues a. b. Derajat, Bremen u. Verden, 12 Dbd. 1769-81 u. Braje, die Derajat, Bremen u. Verden, Geb. 3 Dbd. 1757-62, Gedsh-Willette, fr. A. Schulz, 1 Handmann, verk. Glode, Biechhoffstr. 16. Anno Bültmann.

**Mühlen-Verpachtung! Getreide-Windmühle,**

mit sehr guter Rundschaft, einschließl. Wohnung (Stube und Kammer) bestehende ist wegen anderweitiger Unternehmungen preiswert zu verpachten. Recht-dauer und Antritt nach Belieben. Für Anfänger mit etwas Vermögen sehr günstige Gelegenheit. Offerten erbeten.

**Immobiliaverkauf.**

Der Schneidemkr. A. Ehlers hierzehl beabsichtigt wegaus-balber seine Besitzung **Lindenstraße Nr. 30** zu verkaufen.

Verkaufstermin steht an auf **Freitag, den 12. April d. J.,**

nachm. 6 Uhr, in G. Rulens Wirtschaft, Linden-straße 31.

Die Besitzung besteht aus einem zu 4 Wohnungen eingerichteten neuen Wohnhaus und einem schönen Garten, den von dem sich ein Bauplatz abgetrennt werden kann. Die Verkaufsbedinangen werden äußert günstig gestellt: Anzahlung gering.

**Gelegenheitskauf.**

Karel i. D. Wohnhaus eines Postsekretärs, im besten Bauzustande und praktisch eingerichtet, im schönsten Teile hies. Stadt, Neumühlentstr., nahe dem Bahnhof gelegen, 2 Wohnungen enthaltend, habe verpachtungsbalber auf sofort oder baldigt zu verkaufen. Großer Garten mit Obstbäumen u. Gartenwegen vorhanden. Verkaufstermin am **12. April d. J.,**

nachm. 3 Uhr.

Nähere Auskunft gern und unentgeltlich. **B. Weber, Aukt.**

**Bardenleth.** Kann 2 Rinder mit Moorriede in Gestalt nehmen. **Heinrich Krug.**

**Bardenleth.** Zu verk. mehrere Ruder Dinger. **S. Stol.**

**Einen groß. Topfstuden**

fann jede Hausfrau ohne große Mühe aus einem Kater Kummer's fertige Kuchenmasse für 65 Pfg. od. 75 Pfg. leicht herstellen.

Wird in 10 Minuten nur mit Milch und Butter ohne sonstige Zutaten angerührt und kann in jedem Backofen gebacken werden, als:

Sandtorte, Königs-, Banille-, Kaiserkranz-, Rodon- u. Kapstuden in Paketen zu 65 Pfg.,

Chokoladen-, Engl. Bisquit- und Apfelsintorte in Paketen zu 75 Pfg.

Verkauft nur gegen Nachnahme. **Karl Meike, Hannover, Rniestr. 24 A.**

**Verpachtung von Wiesenländereien in Bürgerfelde.**

Der Landmann H. Würdemann in Everten läßt am Montag, den 8. April d. J.,

nachm. 6 Uhr, seine hinter dem Schweibenstand in Bürgerfelde belegenen **Wiesenländereien**

zur Größe von etwa 24 Scheffellast an Ort und Stelle stückweise ver-pachten.

Verkaufsort: Schröder's Wirtschaft am Arillerieweg. Pächter labet ein **B. Schwaring, Aukt.**

**Obernburg.** Weltes Ackerland zu verpachten in jed. bel. Größe. **Gloppenbrücker, 27.**

**Kaßede.** In der Auktion bei Frau Ww. Wans u. Kastele am 10. April d. J., nachm., kommt noch eine trachtige Biene mit zum Verkauf. **S. Soes.**

**Reuchtenburg b. Ralode.** Zu verkaufen ein groß. Handwagen. **S. Wuhl.**



**Ariadne-Fahrräder.** Franko Zusendung, 5 Jahre Garantie. Konkurrenz-Fahrräder M 44, mit Pneumatik M 54. Ariadne-Fahrräder M 70, M 75, M 78 bis M 116. Pneumatikdecken M 20, Schläuche M 1-55. Ariadne-Pneumatik 12-18 Monate reelle Garantie. Decken M 4-25, M 4-75, M 5 bis M 7. Schlauch M 7 bis M 11. Größte Auswahl Fahrrad-Zubeh. bei billigst. Preisen. Verlangen Sie gratis und franko Katalog Nr. 7. **Frankfurt am Main, Franz Verheyen, 31 Taunusstrasse 31.**

**Osternburg.**

Die Handelsteile B. Bieder-mann & G. Schipper in Ostern-burg lassen am

**Dienstag, den 9. April d. J.,**

nachm. 3 Uhr, bei Gerh. Gullmann's Wirtshaus an der Bremer Chaussee hierzehl:

**40-50 große u. kleine Schweine** öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkauft. Es kommen ferner zum Verkauf:

1 neues Herren-Fahrrad, 1 kl. bito Damen-Fahrrad, 1 kl. Krädrlg. Handwagen, 1 Wand-schrank, 1 Kinderwagen, 2 Kaiserbilder, 1 eif. Bettstelle mit Matraxe, 1 gut erhalt. Dfen, 4 Koch große Fenster und 2 kl. Fenster (gut erh.), mehrere Käfer, Blechtannen, 1 gute Zither, 1 Ziehharmonika und mehrere hier nicht genannte Sachen.

**Bremerstr. 37. Georg Maas.**

Ein noch fast neuer Kinder-Eis- und Schlafwagen zu verk. Langenweg 24.

Zu verk. 1 Turnrock u. Wädhlen, 1 Einshistor 1 kl. Tor. **Dienst-Str. 25.**

**Verpachtung in Everten.**

Der Kaufmann G. W. Benten dabeilbt läßt am **Montag, den 8. April d. J.,**

nachm. 1 Uhr, in seiner Wohnung

sein noch nicht ver-kaufte Warenlager sowie die vollständige **Laden-Einrichtung**

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber labet ein **B. Schmarling, Auktionator.**

Die an der **Chuerstraße Nr. 9** belegene

**Besitzung,** bestehend aus Wohnhaus und ca. 18 ar archem Gemäue u. Obst-garten, soll erkaufungsbalber öffentlich meistbietend versteigert werden.

Zweiter Verkaufstermin ist am **Sonnabend, den 6. April,**

nachm. 6 Uhr, in Wuh's Wdhkhanze, Lambertstr. 16 hier, angezeilt.

Von dem vorbenannten Garten können drei Bauplätze abgetrennt werden, und ist deshalb die Be-fügung einem Bauunternehmer sehr zum Anfaß zu empfehlen. Wis jetzt fast 8000 K. geboten. Kaufliebhaber labet ein **B. Corbes, Saarenstr. 5.**

**Bürgerfelde.** Zu verk. feite Schweine. **C. Maas.**

einige Stücke des Kalkbeturms aus der Wand brachen und der Nagel mit ihnen in einer Wolke Kalkmasse zu Boden fiel, ein unvorderleglicher Beweis für die Wiederlichkeit der modernen Bauweise und für die Unschuld des armen Dienst-mädchens, das über die betäubende Dampfe natürlich tödlich erschrocken gewesen war und im Falle einer Explosion leicht an ihrem jungen Leib und Leben hätte Schaden nehmen können.

Betriedigt setzte sie nun einen Topf Wasser zum Kochen auf den Gasherd, und zwar einen sehr großen Topf, gefüllt bis obenan. Denn der Tee brauchte erst in einer Stunde fertig zu sein, und bis dahin pflegte der Ueberfluß gerade auf das nötige Maß zusammengefocht zu sein. Natürlich nur, wenn das Gas auch wirklich brannte. Dieses Brennen zu veranlassen, hatte sie zunächst vergessen, bemerkte es aber noch rechtzeitig, rückte den Topf wieder weg, drehte auf und brannte an, dachte allerdings nicht daran, den Topf wieder hinzurücken. Und während die Gasflammen hier wie von einem Opferherde emporsprangen, trug sie die Studierlampe wieder in das Arbeitszimmer des Landrichters, entzündete in den beiden anderen Vorderzimmern die Gasflammen und ging nun bei festlicher Beleuchtung, aber unverdrossen gäh-nend, an ihre Arbeit.

Entschlossen riß sie die Dientüren auf, schleppte den Wsche-Eimer aus der Küche herbei, schaukelte aus den Oenflöchen die dortersien Glöden heraus und ließ sie mit lässiger An-mut zum meilans größten Teile in den Wsche-Eimer und im übrigen auf den Fußboden fallen. Dann erregte sie durch Ausschütten der Wschefläßen eine stättliche Staubwolke, und als sich dieselbe gelegt hatte, stellte sie fest, daß der Wsche-Eimer noch keineswegs zum Ueberlaufen gefüllt, daß es also auch noch nicht an der Zeit war, ihn die sechs Stufen hin-unter vor die Haustür zu stellen. Auch war der etelhaft dünftliche Müllwagen um diese Zeit vielleicht schon vorbeif-gelassen. Unnütze Kraft- und Zeitvergeudung aber war der praktischen Anna ein Greuel.

Mit großer Recheit, vielem unzerfeinerten Holz, reichlichem Petroleum und wenig Kohlen entfaßte sie jetzt wild wabernde Lohse in den Defen und schritt zu den Fenstern, um sie vorchriftsmäßig zu öffnen, tat es aber dann doch nicht, weil ihr das Abhaken der Fenstermängel zu unständlich war und weil ihr bei der kalten, offenbar höchst ungesunden Vor-berluft das Lüften der Zimmer unvorstellbar schien. Da jedoch das Ausschütteln der Tischdecken nur in unmittelbarer Nähe der geöffneten Fenster vorgekommen werden durfte, so unterließ sie heute folgerichtig auch dies und begnügte sich mit dem heftigen Kehren des Fußbodens.

Zu diesem Zweck stellte sie sich aufrecht in die Mitte des Zimmers, nahm einen träumerischen Gedächtnisdruck an und hollführte nun in dem ransen Umkreis den der Besenstiel bei

bequemer Haltung zu beschreiben vermochte, eine Menge gewalttätiger Bewegungen, so daß fast aller Staub und Zimmer-aufgeschicht dabonflog und sich in den Eden des Zimmers verlamelte. Doch gelang es ihr nicht, so viel Staubwolken zu entwidern, wie es ihr vorhin unter Verwendung von Wasser geüht war. Von demselben Mittelpunkt aus, wie schon das Kehren, bewirkte sie nun das heuchte Aufblähen des Fuß-bodens. Sie stellte den Wasser-Eimer neben sich, veransta-ltete zu ihren Füßen eine beträchtliche Pflüge und warf einen nassen Rappen in mannigfacher Abwechslung hierhin und dahin über die Dielen. Diese abzuheben gehörte zu ihrem morgendlichen Pflichten nicht. Gleichwohl legte sie ein großes Stück Seife auf den mit Desfarse gestrichenen Boden und schuf durch den so entstehenden heilen Fleck ein bewerkstelligtes Denkmäl ihrer Tätigkeit.

Durch das schiedene Klingeln der Vorkammlöcke wurde sie in dieser Beschäftigung unterbrochen. Die Milchfrau kam und brachte in ihren Händen ein verbeutes Nistrohr und einen noch verbeuteren Nestflug mit in die Küche, an den Füßen aber reichliche Mengen schmutzigen Schneeflamms. Anna übergeugte sich, daß sie auch auf dem Vorplatz und den paar Treppentritten die feuchten Spuren ihres Mandelns hinterlassen, und daß der Wäckerjunge desgleichen getan hatte. Anna beglückwünschte sich doch, Vorplatz und Treppe nicht schon gereinigt und somit bergeliche Arbeit getan zu haben, versekte sich aber so lebhaft in diese schämne Mögligkeit, daß sie die Reinigung nunehr doch als bereits gefeschen betrachte und sich durch die neuerliche Beschmutzung sehr ge-fränkt fühlte.

Seufzend stellte sie schwermütige Betrachtungen über die harte Arbeit der Dienstboten an, für die es nie ein Aufhören und nie eine Anerkennung gibt, kostete die Wdhg erst ober-flächlich, danach ausgiebiger und setzte den Topf dann zum Ueberfließen über die zweite Flamme des Gasherdes. Mit schar-fem Blick entdeckte sie dabei, daß die erste Flamme noch immer leer brannte, und schob ohne Bauden den dazugehörigen Wasserstopf über das Feuer.

Zunächst war in den Defen der Vorderzimmern die rasche Petroleumglut verlobert, und als sich Anna endlich darauf besann, wieder nachzugehen, sah sie die Feuer erloschen. Unverdorfsen begann sie die mißlungene Heizung von neuem; mit ebenfo viel Holz, ebenfo viel Petroleum, aber noch we-niger Kohlen als vorhin, weil der Kohlenkasten fast nichts mehr enthielt. Inm Hellen neu zu füllen, war heute eine noch mißlungere Aufgabe als sonst, weil die unpraktische Studierlampe des Landrichters keine so bequeme Handhabe auf-wies, wie die leider versätmeterete Küchenlampe. Aber Anna bewältigte, was ihr oblag, gab den Defen so reichliche Nah-rung, daß sie einen blauen Aem von sich stießen und wandte nun ihre rastlose Tätigkei dem Stiefelputzen zu.

Der Landrichter Schirmacher hatte mit einer bei juri-stischen Gelehrten so häufigen Pedanterie immer die Ansicht verfochten, daß zunächst aller anfangender Schmutz vom Schuhleder zu entfernen und erst dann neue Wdhge aufzu-tragen sei. Dessen gedachte die aufmerksame Anna, und ob-wohl es die Herrschaft nicht sehen konnte, gab sie sich aus Ge-wissenhaftigkeit doch den Anfaß, als hätte sie den Schmutz von den Stiefeln. Dabei bläkte sie, weil ihr Gemüt am Schmutz keinen Wohlgefallen hatte, schneidlich nach dem gegenüberliegenden Artileriebepost, wo im heller werdenden Morgen die kräftige Gestalt des militärischen Postens als Serzzerfreudung sichtbar wurde.

Der Soldat nickte mit triegerischem Freimut herüber und erhielt einen ungesungenen Gegengruß. Seit einiger Zeit schon nickten alle Soldaten auf diesem Posten mit triegerischem Freimut herüber, so oft sich ein weibliches Gesicht am Küchenfenster zeigte. Wenn aber dieses weibliche Gesicht der Frau Landrichters angehörte, dann ernteten sie keinen ungesungenen Gegengruß, sondern empörte Verachtung, und in der kleinen diden Frau Landrichters entwidelte sich bereits eine solche Abneigung gegen den Militärischen, daß sie ver-suchte, ihren in allen Dingen höchst maßvollen Gatten den radikalen Ansichten Webers geneigt zu machen.

An der entgegenkommenden Galtung Annas hingegen hätte jeder Regierungsvertreter seine Freude gehabt. Sie sagte zu allen militärischen Anträgen „Ja“, und ohne die Augen von dem triegerischen Anblid gegenüber abzuwenden, spuckte sie eben innig in die Stiefelwdhge, als die Frau Land-richters in die Küche trat. Sie kam gerade noch zur Zeit, um die bereits steigende Milch vom Ueberlaufen und An-brennen zu retten, aber noch viel zu früh, um das Frühlfrüh fertig vorzufinden. Der große, vorhin erst angefestete Wasser-topf löste natürlich noch nicht.

In den noch immer festlich beleuchteten Vorderzimmern drehte Frau Landrichters zunächst aus Geiz die Gasflammen aus, ärgerte sich dann, weil der Frühlfrühlfrüh noch nicht ge-bedet war und eröffnete schließlich das tägliche unfrohe Mor-gengespräch mit Anna, indem sie sanft über die stidige Luft in den Vorderzimmern klagte. Gerzigt erwiderte Anna, es sei heute überhaupt eine so schmere muffige Luft, daß sie nur mit unglücklicher Mühe das Feuer in den Defen habe in Gang bringen können, beschwerte sich bestig über die Rücksichtslosig-keit der Milchfrau und des Wäckerjungen, die ihr die eben ge-lehrte Treppe schon wieder beschmutzt hätten, und über die morsche Küchenwand, von der vorhin die Küchenlampe samt dem herausgebrochenen Nagel heruntergefallen sei, und brachte auf viele noch gar nicht erhobene Vorwürfe eine solche Menge treffender Einwände zur Sprache, daß Frau Land-richters keine Mögligkeit fand, ihr täglich wachsendes Wdh-fallen an Annas ganzer Art einmal deutlich zu erklären. (Fortsetzung folgt.)



### Stets die richtige Auswahl

der Nahrung für die Familie zu treffen, muss die erste und grösste Sorge einer Mutter und Hausfrau sein, denn eine sorgsame Ernährung behütet Gross und Klein vor Magenleiden und Darmstörungen. Knorr's Hafermehl ist seit 30 Jahren als ein leichtverdauliches und preiswürdiges Nahrungsmittel bekannt, ebenso haben sich Knorr's Reismehl und Gerstenmehl als Nahrung für Kinder und Kranke stets bewährt. Knorr's Präparate verdanken ihre Erfolge der sorgsamsten Herstellung und vor allem dem hohen Gehalt an Nährstoffen und natürlichen Nährsalzen. Nur in Paketen, niemals lose zu haben. Achten Sie beim Einkauf stets darauf, dass Sie auch wirklich Knorr's Präparate erhalten.

Jedes Paket trägt den Namen **Knorr's** auf farbigem Band.

Ich will nur **Spratts Hundekuchen** freilich! Billig — auch Spratts Geflügel- u. Kückenfutter — zu haben bei: L. Pasch, Gustav Wiemken, Oldenburg; Jul. Meyer Ww., A. ten; Fr. Stassen, Bant; H. W. Büsing, B. Wohlers, Delmenhorst; H. Dose, Eutin; Hugo Lüdke, Rich. Lehmann, L. Janssen Nachf., Emil Schmidt, Wilh. Imshaven; A. v. Laan, Weener; Carl Heintzen, Varel; Ed. G. Spark, Vechta.

In einer Broschüre soll am **Montag, den 8. April**, nachm. 4 Uhr, bei **Thomas' Gasthaus zu Berne 1 Jahr. Hengst v. Erbgreif** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden. **A. Höfer, Antk.**

**Ordentliche General-Versammlung** am **Samstag, den 14. April**, nachm. 5 Uhr, in der **Mühlburg zu Oldenburg**. Tagesordnung: 1. Rechnungsablage und Genehmigung der Bilanz. 2. Entlastung des Vorstandes. 3. Verwendung des Reingewinns. 4. Wahl von Vorstands- u. Aufsichtsratsmitgliedern. 5. Beschlussfassung betr. § 34, Art. 15 des Statuts. 6. Geschäftliche Mitteilungen. Jahresrechnung und Bilanz liegen vom 6. bis 14. April in unserem Geschäftszimmer zur Einsicht der Genossen aus. **Erster, 6. April 1907.**

**Molkerei Oldenburg**, e. G. m. u. S. G. Wilken, G. Rohlfant, Fr. Hüttemann, Mittelst. d.

**Osternburger Gesang-Verein Frisch auf.** Am **Samstag, den 7. April**: **BALL** in **G. Frohns Sälen**. Anfang 5 Uhr. Der Vorstand.

**Bloh.** Am **Samstag, den 7. April**: **Tanzkränzchen** des **Klubs Erholung**. Anfang 4 Uhr nachm. **Nadorst. Verein „Blüh auf“**. Sonntag, 7. April: **BALL** im Vereinslokal (Wm. Thielmann) Anfang 5 Uhr. Hierzu laden freundlich ein **Wm. Thielmann. Der Vorstand.**

**J. O. G. T.** Die **Loge Oldenburgia Nr. 907** feiert am **7. April** ihr **erstes Stiftungsfest** bei **Wirt Hüllmann, Bremer Chauffee**. Anfang 5 Uhr. Entree 75 P., wofür freier Tanz. **Der Vorstand.** **Großenmeer.** Am **Samstag, den 14. April** d. J.: **- Ball - für jedermann**, wozu freundl. einladet **Aug. Schelje.**

**Geschäfts-Eröffnung.** Eröffnete im Hause des Herrn Prüfer, **Heiligengeiststraße 15,** einen **Rasier-, Frisier- u. Haarschneide-Salon.** Saubere, gute Bedienung vorzuziehen, habe ich mich dem geehrten Publikum bestens empfohlen. **Wartungsboll** **Wilhelm Battermann,** Friseur.

**H. Barelmann,** Nähmaschinen - Spezial - Geschäft und Reparatur-Werkstatt, **Oldenburg i. Gr. Achtenstr. 59.** Nähmaschinen für Hausgebrauch u. Gewerbe zu allen Preisen in großer Auswahl. **Spezial-Nähmaschinen für alle Zwecke.** Elektromotore für Nähmaschinen. Fachmännische Garantie! Unterricht im Sticken, Stopfen und Nähen gratis. **Großes Lager in Ersatzteilen,** sowie Zwirn, Garn, Stickschiff, Stick- und Stopfgarn Oel, Nadeln etc. etc. **Haupt-Niederlage der Pfaff-Nähmaschinen.**

**Hochmoderner Neubau** mit Front an der Bleicherstraße und dem **Stau.** Zum **1. Oktober** sind noch **große moderne Kontor-, Geschäfts-, sowie Wohnräume** zu vermieten. **Zentralheizung, elektrische Anlage, Gas- und Wasserleitung.** **Carl Haake.** Näheres **Stau Nr. 9.**

**Wetterfeste Anstrichfarbe „Stadolin“** hergestellt von der Chemischen Abteilung der **Norddeutsch. Wollkämmerei** in **Delmenhorst.** **Unübertroffen in Aussehen und Haltbarkeit.** **!! Absolut wasserundurchlässig !!** Vertreter für Großherz. Oldenburg u. Wilhelmshaven: **Eberhard Dietert,** Oldenburg i. Gr., **Haarenufer 8.**

**Verein Frohsinn.** Sonntag, den 7. April: **Ball** im **Hotel zum Lindenhof.** Einführungen sind gestattet. Anfang 5 Uhr. **Der Vorstand.** Zu verkaufen **20 Andalusier.** **Osternburg, Ulmenstr. 18.** **Mittel bei Biefestbede.** **Ball,** hierzu ladet freundlich ein **Joh. Glanzen.** **Schmel.** Zu verkaufen **8 beste zweijährige Dänen** auf **Maitlieferung.** **Carl Goldewey.**

Wer Rasen, wie in den Kaiserl. Gärten am **Neuen Palais** sowie großen Rasen Sans Souci, den **Barrières im Großherzoglichen Park** in **Oldenburg** oder **Bierepark** in **Bremen** etc. haben will, kaufe **Abner's Rasenmäher Perfection D. R. G.** Feinster Schnitt, schnellster Lauf. — **Schöster Preis: Goldene Medaille Düsseldorf 1904.** **Reparaturen aller Systeme Rasenmäher.** Zu haben in in Oldenburg: **D. B. Hinrichs & Sohn.** **Abner & Co.,** B. Fortmann & Co. **Köln - Lindenthal.**

**Zuschneide-Kursus Oldenburg.** (System Maurer-Berlin). **Eröffne am 16. April** hierselbst einen **vierwöchigen akademischen Hochschulkursus** der gesamten modernen Zuschneidekunst für **Herren-, Damen- und Wasche-Schneiderei.** Ausbildung als **Zuschneider, Drehtriebe, Konfektionär.** Der Unterricht ist genau derselbe wie an der **Berliner Akademie.** Alle Teilnehmer erhalten nach beendetem Kursus das **akademische Befähigungszeugnis,** welches zur **Stellenbesetzung** unbedingt nötig ist. Ausbildung gewissenhaft. Es finden **Tages- und Abend-Kurse** statt. Für häuslichen Bedarf **14tägige Kurse** zu **halben Preisen!** Anmeldungen bald erbeten. Vorherige Auskunft und Prospekte gratis und franko von **Direktor C. Follert,** fachwissenschaftlicher Lehrer der gesamten modernen Zuschneidekunst, **Berlin 17, Koppenstr. 14,** früherer Lehrer der **größten Berliner Zuschneide-Akademie** von **Maurer.**

**Beginn der Fortbildungsschule für Mädchen** am **Mittwoch, 10. April,** nachm. 3 Uhr, in der **Stadtmädchenschule A.** **F. Grovesmann.** **Bestattungs-Verein vom Ende der Gem. Kapelle.** **Versammlung** am **Samstagsabend, den 6. April,** 7 Uhr abends, bei **Wm. Gillen,** den **7. April,** nachm. 5 Uhr, bei **Fr. Küper,** Danthausen, den **8. April,** abends 7 Uhr, bei **Fr. Unger,** Neuländerde, den **9. April,** abends 7 Uhr, bei **Fr. Meyer,** Neuländerde. **Zur gest. Beachtung.** — **Schulbücher, — Reizbretter und Reizringe** nach **Vorschritt,** **neu eingeführte Zeichenblätter** sowie alle **Zeichenutensilien, Cornisier, Bühentragtücher u. s. w.** empfiehlt **H. K. Joh. Kreuzfeldt,** Joh. **Wilhelmine Schmidt,** Heiligengeiststr. 7.

**Halt! Halt!** **Nordermoor. Hotel „Moorriemer Hof“.** Am **Samstag, den 7. April 1907:** **Zuflüge Karunjellfahrt,** wozu freundl. einladen **Wilh. S. Heinemann.** **2 gebrauchte Gade- und 2 geb. irische Desen** mit **Röhren** in **Auftrag** sofort **billig** zu verkaufen. **Carl Wilh. Meyer,** Saarenstr. 15.

**Pa. Kalksandsteine** jedes Quantum sofort lieferbar, empfiehlt **Sartziegelwerk Bramsche,** G. m. b. H. **kräftigste, e. i. g. gehende Wirtschaft** mit **Stallung** unter der **Hand** zu verkaufen. **Wo? sagt die Exped. d. Bl.**

**MOBEL** **Compl. Musterzimmer** **Franko Lieferung** durch ganz **Deutschland** **Eberhard's Holzfabrik** Berlin d. Holzmarktstr. 11 **1000 Mark verkauft** **Ein Stück einer besten Möbelschere** **Ein Stück aus meiner Fabrik**

**Rheinisches Technikum Bingen** Maschinenbau u. Elektrotechnik, Abt. I. Ingenieure, Techniker's Werkmeister. **Chauffeurkurse** **Prog. frei.**

**Burhave.** Habe eine im hies. Orte an bester Lage belegene

# Schmiede,

befehend aus einem äußerst praktisch eingerichteten Gebäude und großen Garten, mit beliebigem Antritte bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Ein tüchtiger Schmied wird hier seine sichere Existenz finden. G. Boog, Aukt.

**GRASSAMEN MISCUNGEN**



Für vornehmen Zier- & Schmuckrasen wie auch für Wiesen und Weiden liefern als Spezialität

Gebrüder Dammholz, Geestemünde 102. Offerte kostenlos.

# Ein Versuch überzeugt!

Zur Probe versende, um Sie von der Vorzüglichkeit meiner Weine zu überzeugen, 12 Flaschen Weiswein (Riesling) zu 8 M., 12 Flaschen Rotwein, in einer der besten hiesigen Lage gemacht, zu 10 M. und 12 Flaschen Rotwein, sehr befehmlich für Wagenlenkende, zu 9 M. Alles in 1/4 Liter-Flaschen ufl. Glas und Kiste ab hier gegen Nachnahme oder Vorreimung des Betrages. Event. genügt auch Angabe von Referenzen. Meine Weine von 55 bis zu 75 S. pro Liter ab hiesiger Station, können selbstbest. für absolute Reinheit meiner Weine übernehmevolle Garantie. **Fr. Herbst, Weinbergbesitzer, Laumersheim, Rheinpfalz.**

# W. Lühr, Wagenfabrik.

Bringe den geehrten Herrschaften mein großes Wagenlager, nur eigenes Fabrikat, in gütige Erinnerung. **Rastede.**

Dem hochgeehrten Publikum von Rastede und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich mich in Rastede als

# Rechnungssteller

nieder gelassen habe. Mein Bureau befindet sich im Hause des Herrn Springer an der Knoopstraße (neben der Wolkerei).

Ich empfehle mich zur Führung von Prozessen, zu sonstigen Vertretungen bei Rechtsgefällen, zur Anfertigung von Gesuchen, Eingaben, Reklamationen, Testamenten, Kauf- u. Pachtverträgen usw. aller Art, zur Erteilung von Auskünften usw. usw.

An das hochgeehrte Publikum richte ich die ergebene Bitte, mich in meinem jungen Unternehmen geneigt unterstützen zu wollen und versichere ich, daß ich alle Aufträge prompt erledigen werde. **Ergebnis**

# Gerhard Mehrtens.

## Immobilienverkauf

zu Leuchtenburg bei Rastede. Der Steinermüller J. Düker hat, beabsichtigt wegen anderweitiger seiner zu Leuchtenburg belegene

## Bestimmung,

befehend aus den neuen Gebäuden (Wohnhaus) mit angebautem Schweinestall u. Scheune mit darin befindlichem Keller, 27-28 Sch.-Saar sehr extrarainen Gänsebraten und 1 Stück Torfmoor, öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. Nov. d. J. zu verkaufen, und findet erster Verkaufstermin am

## Montag, den 8. April d. J.,

nachm. 4 Uhr, in Willers' Wirtschaft in Leuchtenburg statt.

Die Bestimmung, in der Nähe sowohl der Rastede-Wieseler- als auch der Rastede-Sünder-Chauffee gelegen, kann sehr zum Verkauf empfohlen werden, sowohl Arbeiter, welche in und bei Rastede jederzeit reichlichen Verdienst finden, als auch jemandem, der in kleiner Verhältnisse ruhig leben will. Besonders wird auf den schönen, mit ca. 50 Obstbäumen bestandenen Garten aufmerksam gemacht, der hohe Erträge liefert. Das Torfmoor, besten schwarzen Torf enthaltend, kommt auch für sich zum Verkauf. Käufer ladet ein **G. Glockstein, Aukt. Rehrbr. Nr. 3.**

**Sinaburg.** Zu verkaufen ein fünfjähriges Arbeitspferd, vom Stello, fromm und zugelig. **G. Wolf.**

## Desfentl. Verkauf.

Zwischenhand. Die Erben des verlan. Buchhalters D. L. Berg hier, lassen am

## Mittwoch, den 10. April d. J.,

nachm. 3 Uhr anf. in Giers' Wirtschaft hierelbst: 2 Sofas, 2 Sessel, 12 Polsterstühle, 1 Vertikal, 1 Kleiderkasten, 1 Kleiderbügel, 1 Kleiderbügel, 1 Kleiderbügel, 1 Spiegel, 1 Kommode, 4 ft. Diener, 1 Kiste, 2 Kleiderstühle, 1 Koffer, 3 Garderoben, 1 Gartenbank, 1 Schirmständer, 2 vollst. Betten, 2 Bettstellen u. mehrere sonstige hier nicht namhaft gemachte Hausgeräte, auch mehrere Gartengerät, sowie verschiedene Bücher, als: Meyers Konversationslexikon, Reuters und Körmers Werke, auch verschiedene Rechtschriften, meistbietend mit Zahlungsbare verkaufen. **Kaufliebhaber ladet ein J. G. Hinrichs.**

## Geldschrank,

garantirt feuerfest, sollen wegen Aufgabe dieses Geschäftszweiges billig verkauft werden. **S. Hünemann, Bremen, Weberstr. 16.**

Aufträge von Haushaltungs- u. Reinigungsart. wird, prompt u. bill. ausgeführt. **Frau Kemnitz, Klädenmarktstr. 5a (D.)**

Umzuschulter billig zu verkaufen: **Arbeitsmaschine u. Dampfmotor, Desimalwaage und Gewicht, Aquarium, Fedenschere usw. Lambertstr. 10a.**

**Eis- u. Siebgewagen,** gut erb. zu kaufen gesucht. Geneute Drexler mit Preis L. 200 Bittale, Langestr.

45 Mk.



# Das Beste der Neuzeit.

Von Sachverständigen anerkannte hoch-armige deutsche Singer-Nähmaschine neuester Systems mit fußfester, reich verzierter Salon-Gestell, hocheleganter Fußbaumtisch mit Verchlußkasten, starker Bauart und sämtlichen Apparaten 45 Mark mit 30tägiger Probezeit und höherer Garantie. Alle Systeme schwerer Maschinen zu gewerblichem Betriebe, neueste Central-Bohnen, Schneidnäher, Rundschiff-Nähmaschine mit großer Spule, Stopfapparat sämtlichen Maschinen nebst Anleitung, Roll-, Weing- und Tischmaschinen zu billigen Fabrikpreisen. Maschinen, die nicht gefallen, nehme auf meine Kosten zurück. Vizepräsident des Verbandes deutscher Beamten-Vereine, eingeführt in Lehrer-, Förster-, Werkmeister-, Militär-, Post-, Bahn- und Privatverdien.

**Höfinkel, F. Neumann, Kaffee- u. Eisen-Handw.- u. Maschinen-Fabrik.** Die 3 Nähmaschinen Nr. 4, 7 und 12 sind zur vollsten Zufriedenheit ausgefallen; werde Ihre Stima aufs Allerbeste empfehlen.

# Rheumatismus

ist ein schmerzhaftes Uebel und beruht auf der Ansammlung von Harnsäurekrystallen, welche aus dem Körper durch ein geeignetes Blutreinigungsmittel entfernt werden müssen. Reines, geländes Blut, das soll die Ursache eines jeden Menschen sein, und jeder soll es als ein Gebot der Notwendigkeit erachten, eine Blutreinigungskur zu machen. Jetzt gerade ist die beste Zeit dazu. Ein ganz vorzügliches, weit und breit rühmlichst bekanntes Blutreinigungsmittel ist der Blutreinigungsee des Apothekers Grundmann, Berlin SW, 68, derselbe wird als Hausmittel gegen Gicht, Rheumatismus, verschleimte Gelenksentzündungen, Blasen- und Nierenleiden, sowie Blutandrang nach dem Kopfe als sehr wirksam empfohlen und sollte demnach in jeder Familie sein. Preis per Liter (eig. gefüll.) ist zu beziehen durch die Firma Knuth, Grundmann, Berlin SW, 68, und kosten 5 Tafel M. 2.—, unter Nachnahme M. 2.80, 25 Tafel M. 7.50. Preis per Liter auch in großen Paketen verhandl. zu M. 2.— u. M. 3.50.

**MEY'S Stoffwasche**  
Der Kgl. Sachs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferant.  
**MEY & EDLICH LEIPZIG-PLAGWITZ**

Praktisch, elegant, kaum zu waschen. Von Leinwandwischen unterscheiden. Vorrätig in Oldenburg bei: **Alb. Finkewirth, G. Schrappner, Carl Müller, Langestr. 34, E. Völker, Langestr. 20, M. L. Müller, Nadorsterstr. 2, J. Brader, Haarenstr. 8, H. Hitzegrad u. H. v. Seggern Nachf., Hugo Kreuzfeldt, Achternstr. 29; — in Osternburg bei H. Bischoff.** Man hüte sich vor Nachahmungen, wozu mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Beschriftungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich **echte Wäsche von Mey & Edlich**

Die ächten **Löfflund's** 25 fach präpariert. **Malz-Extract** u. **Malz-Extract-Bonbons** als vorzüglich wirksam bewährt bei Husten, Catarrh, Influenza etc. **Malz-Lebertran-Emulsion** die beste u. verdäulichste Lebertran. In allen Apotheken, Vor Nachahmungen und Drogerien. wird gewarnt.

**August Weber Oldenburg.** Kunst- und Bau-Schlosserei. Schmiedeeisene Ladenfronten, Grab- u. Front-Gitter, — Geranden, — Gussstahlgestelle in Messing und Aluminium. **Mottenstraße 14.**

# Feinste Kinder-Bade-Seife



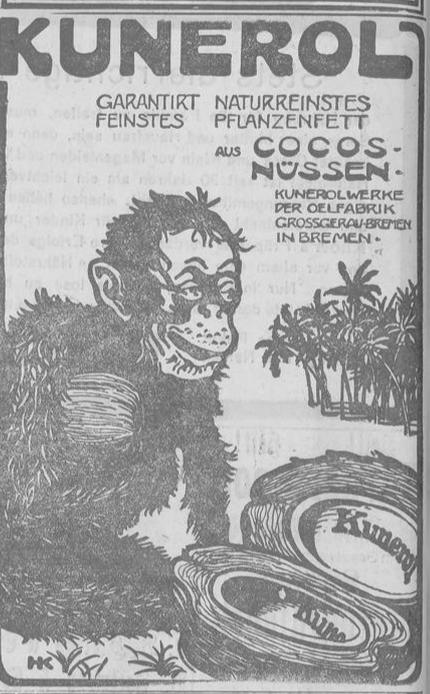
**Violet & Cie.** in Andernach a. N. ist garantiert rein, mild und ohne Schärfe, erzeugt garz, samtweiches Haut und entfernt schnell alle Unreinlichkeiten. Preis à Stück 30 Pf. Vervollständigt empfohlen.

Zu haben in Oldenburg i. Gr. bei: **Knuth, Th. Storandt, Gartenstraße 44 und Hans Wenzel (Kunst-Drogerie), Achternstraße 3 a.**

**Ca. 1500 Millionen** Menschen wohnen auf der Erde, eine große Anzahl hiervon pugt die Schuhe mit dem vorzüglichen Lederpugmittel **Immalin.**

**Immalin** nicht im Ring der vor- einigten Schuhfabriken liefern ab 1. Januar 1907 auch ab Lager Berlin alle Sorten **Benzin Ia Qualität.** Man wende sich direkt an die Fabrik.

**KUNEROL** GARANTIRT FEINSTES NATURREINTESTES PFLANZENFETT AUS **COCOS-NUSSEN.** KUNEROLWERKE DER OELFABRIK GROSSGERAHREIMEN IN BREMEN.



**Ohne Provision** finden Sie schnell u. verschwiegen **Käufer** wie auch **Teilhaber** still oder oder tätig mit kleinen und grossem Kapitale. Detail-, Engros-, Fabrik-Geschäfte, Grundstücke, Fabriken, Villen, Landgüter, Brauereien, Gasthöfe, Hotels etc. durch die **Deutsche Grundstücks- und Geschäfts-Zeitung** Redlich & Comp. Commanditgesellschaft Zentrale: **HAMBURG, Neuerwall 68.** Grosskapitalist, fundiertes Unternehmen.

Verlang, Sie **Auskunft** od. **kostenlosen Besuch** unserer **Beamten.** Sie werden unter voller Wahrnehmung Ihrer Interessen prompt und kulant bedient. Da wir nachweisbar ständig in einer grossen Anzahl Tageszeitungen auf unsere Kosten annoncieren, stehen wir laufend mit Reflektanten im ganzen Reiche in Verbindung. **Filialen in allen Grossstädten.** — Eigene Bureaux unter fachmännischer Leitung. **Neu!** **Illustrierte Beilage** für Grundstücks- und Geschäftverkäufe. — Bitte genau auf Schutzmarke und Firma achten.

**Prima Bindegarn** für **Mäh- und Dreschmaschinen,** als bestes derartiges Garn allgemein bekannt, liefert prompt und billigst **Bremer Tauwerk-Fabrik A.-G.,** vorm. C. H. Michelsen, **Grohn-Vegesack b. Bremen.**